

Neue Bücher des Advent-Verlags Lüneburg

Impulse für Theologie und Christsein

Offenbart

Kein anderer Teil der Bibel erweckt in unserer Zeit so viel Interesse, Spekulationen, Sensationslust und Verwirrung wie das Buch „Offenbarung“ – seltsam für ein Buch, das behauptet, eine Offenbarung Jesu Christi zu sein.

Um dies zu ändern, führt uns *Offenbart – Das letzte Buch der Bibel* systematisch und leicht verständlich Kapitel für Kapitel, Szene für Szene durch dieses faszinierende Panorama des kosmischen Krieges bis zu seinem siegreichen Abschluss. In allen Bildern der Offenbarung erkennen wir den anbetungswürdigen Schöpfergott, der schließlich mit Gerechtigkeit und Liebe siegt, wenn Jesus Christus für alle Menschen sichtbar erscheint.



Ranko Stefanovic

Offenbart

Das letzte Buch der Bibel
ca. 368 Seiten,
Paperback, 14 x 21 cm
27,50 Euro (22,00 Euro für
Leserkreismitglieder),
Advent-Verlag Schweiz,
Art.-Nr. 393.



*

Jahresgeschenk 2019 für Leserkreismitglieder

Auf 100 Doppelseiten mit inspirierenden Bildern warten ermutigende und herausfordernde Zitate von Jesus Christus darauf, entdeckt, durchdacht und mit dem eigenen Leben verknüpft zu werden. Auf den jeweils dazugehörigen Seiten gibt es Platz, um aufzuschreiben, was dir dabei wichtig geworden ist. Zusammen mit weiteren Kurzbeiträgen und Gebeten kann dieses etwas andere Tagebuch zu einer persönlichen Entdeckungsreise mit viel Offenheit und Weite werden.



Meine Worte werden bleiben

Das andere Tagebuch
272 Seiten, Paperback,
17 x 24 cm,
25,00 Euro.
(Leserkreismitglieder
bekamen es als Geschenk),
Art.-Nr. 1981.



*



Jesuzitate-Postkarten

Preis für das Set (7 Karten):
3,50 Euro
Art.-Nr. 5685



*

Jesuzitate-Postkarten

Für das Buch *Meine Worte werden bleiben* haben elf Personen ihre 100 wichtigsten Jesusworte aufgelistet und gewichtet. Diese Kartenserie enthält sieben der am häufigsten genannten Zitate verbunden mit ansprechenden, zeitgemäßen Motiven. Eine inspirierende Geschenkidee!

Bestellmöglichkeiten

- Am Büchertisch oder im Onlineshop: www.advent-verlag.de
- Tel.: 0800 2383680, Fax: 04131 9835-500
- E-Mail: bestellen@advent-verlag.de

Immer auf dem neuesten Stand –
abonniere den E-Mail-Newsletter des Advent-Verlags!

Advent-Verlag | www.advent-verlag.de

 www.facebook.com/adventverlag

Leserkreis- Mitglied werden

- bis zu 30 % Preisermäßigung
- automatische Lieferung
sofort nach Erscheinen
- Jahrespräsent-Buch kostenlos
für Leserkreis-Mitglieder

www.advent-verlag.de/leserkreis



Ein Hoch auf die Live-Predigt

Jeden Sabbat werden in deutschen Adventgemeinden über 500 Predigten gehalten. Jährlich sind es über 25.000. Kein anderes christliches Verkündigungsmedium erreicht wöchentlich mehr Menschen, als die Predigt im Gottesdienst. Wo sonst kommen Menschen regelmäßig und freiwillig zusammen, um sich einen etwa 30-minütigen Vortrag anzuhören,

von dem sie hoffen, dass er sie innerlich stärkt und neu inspiriert?

Selbst für junge Menschen ist die Predigt im Gottesdienst eine der wichtigsten Glaubensquellen, vorausgesetzt, sie wird als relevant für den Alltag empfunden. Das bestätigen sowohl die adventistische Valuegenesis-Jugendstudie aus dem Jahr 2007 (s. S. 10) als auch die empirica-Jugendstudie 2018 von Tobias Faix und Tobias Künkler unter Jugendlichen aus einem vorwiegend evangelikalen und freikirchlichen Umfeld.¹

Kein Wunder, dass die Predigt mit vielen Erwartungen befrachtet wird. Nicht nur lebensverändernd soll sie sein, sondern auch unterhaltsam. Alexander Garth, Pfarrer an der evangelischen Stadtkirche in Wittenberg, legte seinem Vikar ans Herz: „Wenn du das Evangelium predigst, dann sollst du die Leute begeistern, empören, zur Bekehrung herausfordern, verstören ... zum Lachen, Weinen, Tanzen bringen, aber eins darfst du nicht: sie mit der besten Botschaft aller Zeiten langweilen! Niemals!“ Uff! Um die Predigt für eine neue Generation relevant zu halten, schlug der Medienberater Eric Flügge in einem Referat beim Christlichen Medienkongress im Januar vor: „Warum eine 20-minütige Predigt nicht aufteilen in elf Minuten Vortrag und neun Minuten, in denen dazu Fragen gestellt werden dürfen?“

Vielleicht muss es auch nicht immer eine Predigt sein. Auf Seite 14 stellt Dietmar Päschel erprobte Alternativen vor. Und Ellen White sah es durchaus pragmatisch: „Es gibt Zeiten, da es angebracht ist, dass unsre Prediger am Sabbat in den Gemeinden kurze Ansprachen halten, die voll des Lebens und der Liebe Christi sind. Doch sollten die Gemeindeglieder nicht jeden Sabbat eine Predigt erwarten.“² Also: Ideen sind gefragt, damit die Predigt lebendig bleibt und die Menschen weiterhin erreicht. Aber christliche Gemeinschaft zu pflegen kann auch ohne Predigt gelingen.

*Thomas Lobitz, Chefredakteur Adventisten heute
tl@adventisten-heute.de*

¹ Generation Lobpreis, Neukirchener Verlag ² Aus der Schatzkammer der Zeugnisse, Bd. 3, S 69

IMPRESSUM

adventisten heute | ISSN 2190-0825

Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten (119. Jahrgang)

Verlag: Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg,

E-Mail: info@advent-verlag.de,

Internet: www.advent-verlag.de; www.facebook.com/adventverlag

Redaktion: Thomas Lobitz (Chefredakteur, tl), Jessica Schultka (js),

Nicole Spöhr (nsp), Daniel Wildemann (dw). Adresse: siehe Verlag;

Tel. 04131 9835-521. E-Mail: info@adventisten-heute.de,

Internet: www.adventisten-heute.de

Anzeigen: Dorothee Schildt-Westphal, Tel. 04131 9835-521,

Fax 04131 9835-502, E-Mail: anzeigen@adventisten-heute.de

Bezug: Kostenlos bei Bezug über den Büchertisch der örtlichen

Adventgemeinde in Deutschland sowie online (zum Herunterladen,

Speichern und Drucken) im Internet: www.adventisten-heute.de

Gestaltung: Ingo Engel, München

Titelgestaltung: Julia Klaushardt, Hope Media

Produktion/Druck: Strube Druck & Medien OHG, 34587 Felsberg

Spendenkonto: Freikirche der STA, IBAN: DE14 6009 0100 0227 3850 04,

BIC: VOBAD533XXX, Verwendungszweck: Aheu-Finanzierung



Worte, die bleiben



Paulus schrieb diesen Satz in Römer 10,17 – zeitlos aktuell!

© wk1003mike - shutterstock.com

aktuell | Report

- 4 STA-Kurznachrichten / Eine bleibende Verpflichtung
- 5 Beratungen und Beschlüsse der letzten FiD-Sitzungen
- 6 **Report:** Der Evangelist mit der Mundharmonika

Kolumne

- 7 **Mach es einfach: Glauben** (Claudia Mohr)

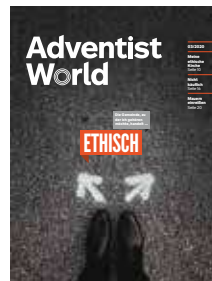
Thema des Monats: So kommt der Glaube aus der Predigt ...

- 8 **Predigen – wozu?** (Roland E. Fischer)
- 10 **Das Wort Gottes und die eigene Lebenswelt** (Jochen Streit)
- 12 **Wenn das Wort lebendig wird** (Vier Statements von Pastoren)
- 14 **Durch Bibeltexte Gottes Stimme wahrnehmen** (Dietmar Päschel)

Adventgemeinde aktuell

- 15 125 Jahre Advent-Verlag: Eine Institution feiert Geburtstag
- 16 Lesermeinungen

Adventist World



Die weltweite Zeitschrift der Siebenten-Tags-Adventisten

Freikirche aktuell

- 17 Was tiefer blicken lässt
- 18 Die Gemeindefamilie in Zahlen
- 20 Nach der NDV-Verwarnung: Wie soll es weitergehen?
- 21 Ordinationsfrage: Die Gemüter beruhigen lassen
- 22 Der 24/7-Gottesdienst in Bochum
- 23 Fünf Jahre PRESENCE kulturlounge
- 24 Begegnungstage – Gemeinschaft leben
- 26 Notizbrett: Termine / Gebet für missionarische Anliegen / Merkmale einer geistlich gesunden Gemeinde / „Gemeinsam für Flüchtlinge“ gibt Buch heraus
- 27 In eigener Sache: Leserumfragen
- 28 Anzeigen
- 30 ADRA heute

Kurznachrichten

■ Kooperation von Advent-Verlag und STAB-Verlag

Der Advent-Verlag Lüneburg, und der neu gegründete STAB-Verlag haben eine Zusammenarbeit vereinbart. Ziel ist es, mehr deutschsprachigen adventistischen Autoren als bisher die Chance einer Buchveröffentlichung zu geben, weil durch die Kooperation auch kleinere Auflagen möglich werden. Somit können Bücher adventistischer Autoren erscheinen, deren Publikation für den Advent-Verlag unwirtschaftlich wäre. Dadurch soll sich das Angebot adventistischer Literatur deutschsprachiger Autoren vergrößern, sowohl zahlenmäßig als auch im Hinblick auf die thematische Bandbreite. Der Advent-Verlag übernimmt den Verkauf und den Vertrieb der Bücher des STAB-Verlags, die sowohl über die Büchertische der Adventgemeinden, als auch über den Onlineshop des Advent-Verlags (www.advent-verlag.de) erhältlich sind bzw. dort telefonisch und per E-Mail bestellt werden können.

Gründer und Inhaber des STAB-Verlags (das Akronym steht für „Bücher von Siebenten-Tags-Adventisten“) ist Werner E. Lange, der zwischen 2004 und 2016 als Buchlektor für den Advent-Verlag Lüneburg tätig war. Er ist auch der Autor der ersten Publikation, die inzwischen verfügbar ist: *Schlüssel zur Offenbarung – Orientierung im Auslegungsgewirr & ihre eigentliche Botschaft*. Kontakt: stab-verlag@t-online.de (tl)

■ Aus „Advent-Verlag Zürich“ wird „Advent-Verlag Schweiz“

Im Rahmen einer Statutenrevision im Jahr 2019 wurde der Unternehmenssitz des Advent-Verlags Zürich nach Krattigen (BE) übertragen. Dies habe eine Namensänderung erforderlich gemacht, heißt es in einer Medienmitteilung des Verlags. Der Wechsel von „Advent-Verlag Zürich“ zu „Advent-Verlag Schweiz“ bringe die Verbundenheit mit der Schweiz zum Ausdruck und wolle gleichzeitig den Verlag im Ausland stärker als Schweizer Marke positionieren, sagte Verlagsleiter Dominik Maurer. Neben diversen Neuerungen und Optimierungen von Betriebsabläufen gibt es auch ein neues Logo. Es „erinnert an den bisherigen Schriftzug, ergänzt mit frischem Schwung und neuer Eleganz“, heißt es in der Mitteilung. Siehe auch www.advent-verlag.ch. (APD/tl)

Eine bleibende Verpflichtung

Erklärung der Freikirche zum Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus

Der Nord- und Süddeutsche Verband (NDV und SDV) der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten haben anlässlich des 75. Jahrestags der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz durch die Rote Armee am 27. Januar 1945 eine gemeinsame Erklärung beschlossen. Als Zeichen des Gedenkens legten die Präsidenten des NDV und SDV einen Kranz in Stuttgart nieder.

Gemeinsam mit Werner Dullinger, dem Präsidenten des SDV, legte Johannes Naether, Präsident des NDV, an der Gedenkstätte „Zeichen der Erinnerung“ am inneren Nordbahnhof in Stuttgart einen Kranz nieder und verlas aus der Erklärung *Eine bleibende Verpflichtung* der Freikirche. Die im Jahr 2006 eingeweihte Gedenkstätte erinnert an die mehr als 2500 jüdischen Opfer aus Württemberg, Hohenzollern, Baden und etwa 250 Sinti und Roma, die von dort in Konzentrationslager im Osten Europas deportiert wurden.

An der Kranzniederlegung nahm auch Susanne Jakubowski, Vorstandsmitglied der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württemberg, als Vertreterin der jüdischen Gemeinde teil. Sie erinnerte an die historischen Ereignisse der NS-Zeit sowie an die anschließende Befreiung der Konzentrationslager durch die Alliierten. Sie habe selbst zwei ihrer Großeltern im Zuge der NS-Deportationen verloren, sagte Jakubowski.

Die Stimme gegen jede Gefahr der Wiederholung erheben

In der Erklärung der Freikirche wird an die Opfer des Nationalsozialismus erinnert: der ermordeten Juden, Sinti und Roma, der Zeugen Jehovas, der verschleppten Slawen und Zwangsarbeiter, der Homosexuellen, der politischen Gefangenen, der Menschen mit Behinderungen und weiterer Opfergruppen.

Erneut wird darin bekannt – wie bereits in einer Erklärung der Adventisten in Deutschland und Österreich zur NS-Zeit aus dem Jahr 2005 –, „dass wir gegenüber dem jüdischen Volk und allen Verfolgten durch unser Versagen schuldig geworden sind“. Das Gedenken an die Opfer der Gewalttaten der Vergangenheit „ist uns eine bleibende Verpflichtung“. Es gelte die Stimme gegen jede Gefahr der Wiederholung dieser Unmenschlichkeit zu erheben, etwa wenn Menschen aufgrund ihrer Herkunft, Religion, ihres Geschlechts oder aus anderen Gründen abgewertet würden. Es dürfe im christlichen Leben von Siebenten-Tags-Adventisten keinen Platz für Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit und Menschenfeindlichkeit geben. „Die große ethnische und kulturelle Vielfalt gehört zu unserem Selbstverständnis als weltweite Kirche.“ Das christliche Menschenbild (nach 1 Mo 1,26) in die jeweilige Gegenwart zu übersetzen sei eine Aufgabe, „die wir mit allen, die sich für Menschlichkeit einsetzen, teilen.“

Die Erklärung ist im Internet unter www.adventisten.de/utility/dokumente-und-stellungnahmen/ zu finden. APD/tl



© Anne-Kristin Werner

Die Verbandspräsidenten Werner Dullinger (SDV, li.) und Johannes Naether (NDV) legten in Stuttgart einen Kranz zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus nieder.

Pastorennachwuchs und Jugend im Fokus

Beratungen und Beschlüsse der letzten FiD-Sitzungen

Zweimal im Jahr treffen sich gewählte Vertreterinnen und Vertreter des Norddeutschen und Süddeutschen Verbandes (NDV und SDV), um in ihren Verbänden, aber auch gemeinsam als Freikirche in Deutschland (FiD) zukunftsweisende Entscheidungen für die Kirche zu treffen. Dabei wird nicht nur eine Tagesordnung abgearbeitet, sondern auch Zeit für geistliche Begegnung eingeräumt. Dieses Mal fand das Treffen vom 29. November bis 2. Dezember 2019 im Bergheim Mühlenrahmede statt. Der Freitagabend startete mit einem ganz besonderen Adventskalender: 24 geistliche Impulse zum Ankommen, Auftanken und Innehalten. Nach dem gemeinsamen Gottesdienst am Sabbatvormittag gaben die Abteilungen Bericht über ihre Arbeit. Hier ein kleiner Ausschnitt:

Frauenabteilung, Single Plus

Die Frauenabteilung berichtete über die Initiative „Single Plus“, die verschiedene Aktivitäten und Formate für Alleinstehende anbietet; die Highlights sind die jährliche Silvesterfreizeit, sommerliche Aktivwoche und Pfingstfreizeit. Die Frauenarbeit in Deutschland steht unter dem Motto „Bereichern, befähigen, begegnen“. Auf Vereinigungsebene wird dies vielfältig umgesetzt: So gibt es Frühstücks- und Abendtreffen, Begegnungstage, Kreativtreffen und gemeinsame Wochenenden sowohl regional als auch überregional. Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich auch über die Instagram-Accounts `frauen_sta` und `girls4christ` informieren.

Adventjugend in Deutschland

Ein zentrales Thema der Abteilung Adventjugend beschäftigte sich mit dem abgesagten Jugendkongress 2019, der Anfang Oktober stattfinden sollte, aber aufgrund zu geringer Anmeldungen abgesagt wurde. In jenen Tagen nahmen sich die Abteilungsleiter Jugend gleichwohl Zeit, um das Geschehene zu reflektieren. Folgende Erkenntnisse gaben sie weiter: 1. Vor allem aus finanziellen Gründen war es gut und richtig, den Kongress abzusagen. 2. Da es keine Kontinuität beim Jugendkongress gibt, muss jedes Mal von Neuem dafür geworben werden. Vermutlich war

die Werbung dennoch nicht ausreichend. Auch das Verständnis von der Zielgruppe, die erreicht werden soll, ist unterschiedlich. Die „Generation Z“ (geb. 1997–2012) ist für viele schwer greifbar. Die Frage und damit verbunden auch Aufgabe steht im Raum: Welches Format ist für diese Gruppe relevant und attraktiv?

Personalsituation Pastorinnen und Pastoren

Derzeit arbeitet Friedbert Schramm, Leiter in der Abteilung Predigtamt, an einem Nachfolgeprojekt der Kampagne `berufen.me` (`berufen.me 2.0`). Dazu gehört eine Auswertung der bisherigen Kampagne, die zum Ziel hatte, junge Menschen für den Dienst als Pastor oder Pastorin zu gewinnen. Ebenso gehören zu der Auswertung der aktuellen Situation sogenannte Exit-Interviews (Pastoren wurden nach ihrem Ausscheiden aus dem Dienst nach ihren Gründen gefragt). Außerdem wurden alternative Anstellungsmodelle erarbeitet, die unkonventionelle Einstiege in den Beruf ermöglichen.

Fachbeirat Sexueller Gewalt begegnen

Der Fachbeirat „Sexueller Gewalt begegnen“ (SGB) berichtete ebenfalls über seine Arbeit. Zurzeit wird gemeinsam mit der Adventjugend und dem RPI ein Schutzkonzept für adventistische Institutionen entwickelt. Zudem bietet der Fachbeirat Präventionsveranstaltungen, Fortbildungen für Gemeinden und Jugendgruppenleiter an. Zentral ist dabei die Frage nach dem Umgang mit dem anderen Geschlecht und zwar schon in jugendlichen Jahren. Zurzeit arbeitet der Fachbeirat gemeinsam mit dem Advent-Verlag an einem Buch zu diesem Thema.

Deutscher Verein für Gesundheitspflege e. V. (DVG)

Sara Salazar-Winter, Leiterin des DVG, berichtete über ihre Arbeit. Im letzten Jahr veranstaltete der DVG zu seinem 120-jährigen Jubiläum einen Gesundheitskongress; außerdem bietet er Ausbildungen für Gesundheitsberater an. Ganz neu ist der Gesundheitskurs *Refresh* – eine Kooperation mit Hope Media –, bei dem Men-



© Stephan G. Brass

In Mühlenrahmede tagten die Ausschüsse von NDV und SDV in gemeinsamen und getrennten Sitzungen.

schen innerhalb von wenigen Wochen ein gesünderes Leben einüben sollen. Weitere Informationen zu diesem Angebot gibt es unter www.hopechannel.de oder unter www.bibelstudien-institut.de.

Norbert Dorotik in den baldigen Ruhestand verabschiedet

Norbert Dorotik, der Präsident der Mittelrheinischen Vereinigung, wird demnächst in den Ruhestand gehen und wurde während der FiD-Sitzung verabschiedet. Er war an vielen Stellen in der Freikirche tätig: etwa als Pastor in Bad Aibling, Jugendabteilungsleiter, Pastor in Heidelberg, Abteilungsleiter für das Predigtamt im SDV und zuletzt als Vereinigungspräsident. Seine Abschiedsworte lauteten: „In meinem Herzen war ich immer Prediger, egal, wo ich war. Bezirksarbeit in den Gemeinden liegt mir immer am meisten am Herzen, sie ist die Basis von allem, was ich gemacht habe.“

Sonstiges

Über die Stellungnahme des NDV zur auf dem Annual Council beschlossenen Verwarnung siehe Februarausgabe, S. 5.

Für die kommende Generalkonferenz-Vollversammlung in Indianapolis wurden die Delegierten gewählt. Die deutschsprachigen Kommunikationsverantwortlichen, Verlage und Hope Media werden sich in der Berichterstattung über dieses Ereignis abstimmen.

Jessica Schultka

Der Evangelist mit der Mundharmonika

Paul Wiesenberg unterstützt Vortragsreihen in Sarawak/Malaysia



1



2



3



4



5



6

© alle Fotos: Paul Wiesenberg

1 Paul Wiesenberg (li.) mit Pastor Ostine Tayo, der seine Ansprache vom Englischen ins Malaysische übersetzt.

2 Jeder Täufling bekam eine Bibel geschenkt. Das Geld dafür wurde von Adventisten aus Deutschland gespendet.

3 Ein exotisches Instrument für Malaysia: Paul Wiesenberg spielt auf der Mundharmonika.

4 Die Krokodile verhielten sich friedlich, auch während der Taufe.

5 Blick in eine Versammlung. Viele lesen die Bibeltexte auf ihren Smartphones mit.

6 Eine adventistisches Gemeindehaus in Sarawak.

Ende letzten Jahres war Paul Wiesenberg wieder in der malaysischen Provinz Sarawak unterwegs, um dort zwei Evangelisationen zu unterstützen. Bei der ersten Vortragsreihe, die an sieben Abenden gehalten wurde, gab er allabendlich ein persönliches Zeugnis über Erfahrungen mit Gott in seinem Leben. Elf Menschen entschieden sich für Christus und wurden anschließend im nahegelegenen Fluss getauft.

Bei der zweiten Evangelisation – ebenfalls an sieben Abenden – war Paul Wiesenberg der Hauptsprecher. Hier entschieden sich 13 Menschen für Christus und wurden ebenfalls getauft, später kamen noch vier Personen hinzu, die sich auf die Taufe vorbereiten wollten. An einem Abend wurden Filmaufnahmen für eine regionale HopeTV-Sendung gemacht.

Die Adventisten aus Sarawak lassen ihre Glaubensgeschwister aus Deutschland herzlich grüßen. Die dortige Kirchenleitung ließ wissen, dass Paul Wiesenberg auch in diesem Jahr herzlich willkommen ist, um weitere Evangelisationen zu halten.

tl

Mach es einfach: Glauben

Das Wesentliche erkennen und leben

Neulich hatte ich einen ungewöhnlichen Traum: Es war Sabbat und ich wollte mit meiner kleinen Tochter den Gottesdienst auf einer adventistischen Konferenz in der Nähe besuchen. Wir zogen uns angemessen an, packten unsere Tasche und gingen los. Viele Leute strömten mit uns zum Eingang. Dort standen jedoch Türsteher, die jeden kontrollierten. „Leider dürfen wir euch nicht reinlassen“, wurde uns beiden mitgeteilt. Etwas verwundert spähte ich über die Schulter des Türstehers. Da sah ich auch schon einen verantwortlichen Pastor auf mich zueilen, der sogleich entschuldigend die Hände hob. „Wir haben die Order, nur solche hineinzulassen, die passend gekleidet sind“, sagte er und deutete auf diejenigen, die die Türe passierten. Erst jetzt fiel mir auf, dass alle eine dunkelbaue Robe trugen. Ich besaß keine solche Robe und wusste auch nichts von dem neuen Dresscode. Der Pastor wies bedauernd darauf hin, für mich keine Ausnahme machen zu können.

Green Worship

Ungläubig setzte ich mich mit meiner Tochter auf den Rasen vor dem Gebäude und beobachtete das Treiben. Dann holte ich meine Bibel aus der Tasche und las einige Bibelstellen laut vor. Es kamen Glaubensgeschwister, die ebenfalls keinen Einlass bekommen hatten und setzen sich zu mir. Sogar einige Leute mit blauen Roben gesellten sich dazu. Wir lobten Gott, erzählten von seinen großen Taten, die er in unserem Leben gewirkt hatte und feierten Sabbat. Wir waren uns sicher, wo zwei oder drei versammelt sind, da ist Jesus mitten unter ihnen. Die anderen mochten die große Konferenz besuchen, doch wir feierten ganz schlicht in freier Natur mit nichts als der Bibel. Wir brauchten keine Stühle, kein Orchester, keine Starredner aus Übersee und gewiss auch keine dunkelblauen Roben! Doch ich kann mich noch gut an das Gefühl der Freude erinnern, das ich draußen im Gras empfand. In aller Einfachheit feierten wir Gottesdienst und es tat ziemlich gut!

Minimalismus 2.0

Einfachheit ist ein neuer Trend, der sich in der Minimalismus-Bewegung zeigt, eine Neuauflage von „Simplify your Life“. Zunehmend junge Menschen

widmen sich wieder dem einfachen Lebensstil, reduzieren und betreiben beispielsweise Car-sharing, Do it yourself (DIY), Upcycling (Aufwertung durch Wiederverwertung), kaufen Second-hand, auf dem Flohmarkt, nutzen Online-Tauschbörsen oder kochen wieder selbst. Doch so neu ist die Idee des gekonnten Reduzierens gar nicht. Schon Leonardo da Vinci (1492–1519) befand: „Einfachheit ist die höchste Stufe der Vollendung.“ Ebenso sind verschiedene Mönchsbewegungen zu nennen. Und auch Jesus von Nazareth lebte einen auffallend einfachen Lebensstil, wenn auch nicht so asketisch wie sein Cousin, Johannes der Täufer.

Green living

Die Kunst des Minimalismus besteht darin, sich auf das Wesentliche zu reduzieren. Und was das ist und wie es geht, muss jeder für sich selbst herausfinden. Selbstmachen, Downshifting (Kürzertreten im Beruf) und die Share-Economy, das Teilen, gehören in jedem Fall dazu, um den Zauber der Einfachheit zu erleben. Ganz populär sind Biografien und Blogs, in denen Menschen von ihrem Selbstversuch berichten. Ganz angesagt ist beispielsweise *Project 333* als Fashion-Challenge. Hier wird der Kleiderschrank 3 Monate lang auf nur 33 Kleidungsstücke reduziert, nämlich die *Essentials* (Unentbehrlichen).

Himmlicher Dresscode

Und im Glauben? Ich wünsche mir, dass wir als Adventisten bei allen momentanen kontroversen Diskussionen das Wesentliche nicht aus den Augen verlieren: nämlich Jesus, der allen Gläubigen einmal ein weißes Kleid geben wird (Offb 3,5) als Zeichen der Erlösung. „Wer überwindet, der soll mit weißen Kleidern angetan werden ... und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln.“ (Ebenda) Von dunkelblauen Roben lese ich nichts in der Bibel. Wäre auch irgendwie verstörend. Aber glücklicherweise ist der Traum ja auch nur symbolisch zu verstehen und nicht prophetisch! ■



© Kara Eads - unsplash.com

Man braucht weniger Dinge zum guten Leben als man meint.



Claudia Mohr arbeitet in der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Freikirche in Deutschland. Sie wohnt mit Jens-Oliver und Töchtern Melody in Ostfildern.

Predigen – wozu?

Was eine Predigt leistet und warum sie unverzichtbar bleibt

Gute Predigten werden auch heute noch gern gehört. Hier spricht Pastor David Asscherick bei einem adventistischen Jugendkongress.



© ANN – Daryl Gungadoo

Die Predigt ist über die Jahrhunderte hinweg ein wesentlicher Bestandteil des christlichen Gottesdienstes gewesen. Besonders in den reformatorischen Kirchen und Freikirchen nimmt die Wortverkündigung eine zentrale Rolle im Gottesdienstablauf ein.

Bereits zu alttestamentlichen Zeiten fand im Rahmen des Gottesdienstes eine Schriftlesung mit anschließender Auslegung statt (Neh 8,5–9). Im Neuen Testament finden wir verschiedene Formen und Orte der Predigt: die Bußpredigt Johannes des Täufers in der Wüste (Mk 1,4–8), die Verkündigung des Reiches Gottes durch Jesus (Mt 5–7), seine Schriftauslegung in der Synagoge (Lk 4,16–22) und die Predigten der Apostel, wie z. B. die Pfingstpredigt des Petrus (Apg 2,14–41).

Was ist nun eine Predigt? Und vor allem: Welche Aufgabe hat sie? Was will die Predigt erreichen? Nach dem Kirchenvater Augustinus, einem großen Prediger seiner Zeit, will die Predigt vor allem drei-erlei: *docere*, *delectare* und *flectere*, d.h. lehren, erfreuen und verändern.

Predigt lehrt

Die christliche Predigt steht, wie die gesamte Gemeinde, unter dem Auftrag zu verkündigen und zu lehren. Das war der Auftrag Jesu an seine Jünger

(Mt 28,19.20), das war das Selbstverständnis der Apostel (2 Tim 4,2). In den urchristlichen Gottesdiensten fanden in der Regel Lehrpredigten in Form einer Homilie statt: ein Schriftabschnitt wurde verlesen und dann Vers für Vers im Sinne einer Unterweisung ausgelegt. Auch für Martin Luther war die Lehre ein wesentliches Ziel der Predigt: Zunächst muss die Gemeinde in der biblischen Botschaft unterwiesen werden, damit dann das Evangelium das Herz durchdringen und zum rettenden Glauben an Jesus Christus führen kann. Dies entspricht ganz der Argumentationslinie des Paulus im Römerbrief: „Wie sollen sie [die Menschen] zum Glauben an ihn finden, wenn sie nie von ihm gehört haben? Und wie können sie von ihm hören, wenn ihnen niemand Gottes Botschaft verkündet?“ (Röm 10,14 Hfa)

In dem Maße, wie sich christliche Verkündigung (Evangelisation) heute an Menschen wendet, die dem christlichen Glauben nicht so nahestehen, ist die Unterweisung eine wesentliche Aufgabe der Predigt. Aber auch erfahrene Christinnen und Christen brauchen die „gesunde Lehre“, um im Glauben zu wachsen und gefestigt zu werden.

Predigt erfreut

Auf den ersten Blick mag dieses Kriterium sonderbar anmuten. Aber schließlich geht es bei der

Predigt um das „Evangelium“, also um eine gute Nachricht, eine frohe Botschaft. Die gesamte Mission Jesu Christi stand unter der „großen Freude“, die schon bei seiner Geburt verkündet wurde (Lk 2,10.11). Deshalb soll jede Predigt die Freude des Evangeliums hörbar und spürbar werden lassen.

Das heißt nicht, dass nicht auch mahnende oder kritische Worte gesagt werden können. Das heißt nicht, dass nicht auch auf Missstände und Sünde hingewiesen werden muss. Doch letztlich muss in jeder Predigt, direkt oder indirekt, auf das Evangelium von Jesus Christus verwiesen werden; letztlich muss Predigt aufbauen, ermutigen und erfreuen. Das hat auch zur Folge, dass die Gottesdienstbesucher sich auf die Predigt freuen, dass sie gern zuhören. Nach einer Umfrage unter adventistischen Gottesdienstbesuchern in Deutschland ist die Predigt das wichtigste Element im Gottesdienst.¹ Deshalb ist es mehr als angemessen, wenn sie die Hörer erfreut.

Predigt verändert

Wenn das Evangelium auf Veränderung der Menschen zielt, dann muss das auch die Predigt tun. Dabei ist es zunächst unerheblich, ob es um Nichtchristen geht (Evangelisation) oder um gläubige Menschen, ob es „große“ Veränderungen sind wie z. B. die Bekehrung zu Jesus Christus oder „kleine“ Veränderungen wie z. B. ein Wandel in den Lebensgewohnheiten. Verkündigen heißt, wie es eine Definition von Predigt besagt, „Gott so zu Wort kommen lassen, dass sich etwas ändern kann.“

Dass derartige Veränderungen im Leben durch den Heiligen Geist bewirkt werden, ist sicher unbestritten. Es stellt sich aber die Frage, ob und wie Prediger darauf Einfluss nehmen sollen oder dürfen. Ein besserwisserisches „so müsst ihr das machen“ schließt sich aus, erst recht jede Form von manipulativen Einflussnahmen. Eine freundliche Einladung oder ein Mut machendes Angebot sind jedoch sinnvoll, denn das Evangelium hat einladenden Charakter.

Predigt bezeugt

Jesus Christus hat sein Evangelium Zeugen und Zeuginnen anvertraut, und so sind Prediger keine Berichterstatter oder Referenten, sondern eben auch Zeugen. Die Predigerin oder der Prediger muss deshalb zunächst selbst vom Predigttext angesprochen werden, „der Prediger predigt für sich selbst zuerst“, wie ein bekanntes Diktum aus der Homiletik besagt. So darf der Prediger in der Predigt auch gern von sich selbst sprechen, von seinem Leben, von seinem Glauben. Nicht, um sich in den Vordergrund zu drängen, auch nicht, um sich als Maßstab zu setzen, sondern um als ein glaubwürdiger Zeuge des Evangeliums zu predigen. So hat es auch Ellen White gefordert: „Die Prediger müssen eine lebendige Verbindung zu Gott haben; sie müssen so

predigen, dass die Leute auch den Eindruck bekommen, dass sie wirklich glauben, was sie reden.“²

Predigt bleibt

Seit geraumer Zeit kommt immer wieder die Frage auf, ob die Predigt denn überhaupt noch zeitgemäß sei. Und es gibt scheinbar gute Gründe dafür, dass das alte Medium Predigt nicht mehr in unsere post-moderne, individualisierte und digitale Zeit passt. Auf der anderen Seite steht die Überzeugung, dass die Predigt unverzichtbar für die christliche Mission und Verkündigung ist. Der biblische Auftrag zum Predigen bleibt, und es gibt mittlerweile eine Vielzahl von Predigtformen und -typen, die sich auf unterschiedliche Hörergruppen und Bedürfnisse einzustellen versuchen. Insbesondere die Massenmedien und digitalen Medien stellen dabei eine Herausforderung, aber auch eine Chance dar. Die oft totgesagte Predigt lebt und bleibt.

Wie steht es um die Nachhaltigkeit der Predigt? Was bleibt von einer Predigt im Gottesdienst? Der Eindruck, dass manche Hörer die Predigt wieder vergessen haben, sobald sie durch die Kirchentür gegangen sind, ist nicht ganz unberechtigt. Natürlich, wenn eine Predigt Veränderungen bewirkt, bleibt sie auch nachhaltig. Gott wirkt durch sein Wort, denn das verkündigte Wort „kommt nicht leer zurück“ (Jes 55,11). Doch kann der Prediger bzw. die Predigerin durch bestimmte Konzepte und Methoden auch zur Nachhaltigkeit beitragen: durch Predigtstile und Predigtsprache, durch Predigt-nachgespräche und Predigtauswertungen.³ Wenn Predigt wirkt, dann bleibt sie auch.

Was ist eine gute Predigt?

Stellen wir abschließend als Zusammenfassung die Frage, die Predigthörern bei Umfragen gestellt wurde: „Was ist Ihrer Meinung nach eine gute Predigt?“ Drei Kriterien wurden vorrangig genannt: Wenn sie interessant, relevant und glaubwürdig ist.

- **Interessant** heißt: Die Predigt soll die Aufmerksamkeit des Hörers wecken; sie soll Freude bereiten und darf gern auch überraschend sein.
- **Relevant** heißt: Sie soll konkret und lebensnah sein, sie soll praktisch sein und auf die Bedürfnisse der Hörer eingehen.
- **Glaubwürdig** heißt: Es muss erkennbar werden, dass die Predigerin bzw. der Prediger hinter dem Gesagten steht; die Predigenden müssen als authentische Zeugen wahrgenommen werden.

Eine „gute“ Predigt in diesem Sinne wird gehört, nachhaltig sein und ihre Aufgabe erfüllen. ■



© ThHF

Professor Dr. phil. Roland E. Fischer lehrt seit 2011 *Praktische Theologie* an der ThH-Friedensau und ist seit 2016 deren Rektor. Zuvor diente er als *Pastor* in verschiedenen Adventgemeinden.

¹ Umfrage von Martin Wanitschek in seiner Diplomarbeit „Gottesdienst in der Adventgemeinde“, Friedensau, 2001

² Ellen G. White, *Diener des Evangeliums*, Internationale Traktatgesellschaft, S. 133.

³ Dazu gibt es etliche Hinweise und Anregungen in: Fischer, Roland / Oestreich, Bernhard: *Predigtanalysen für die Gemeindepraxis*, Berlin: LIT Verlag, 2015.

Das Wort Gottes und die eigene Lebenswelt

Über die Bedeutung des Zuhörens und wie es gefördert wird

Zuhören will gelernt sein. Zuhören ist herausfordernd. Zuhören ist eine Ausrichtung auf ein konkretes Anliegen. Zuhören ist kein passiver, sondern ein aktiver Vorgang. Zuhören ist auch mehr als Hören. Das betrifft nicht nur die zwischenmenschliche Kommunikation, den Vorgang des Lernens und Begreifens, sondern auch die Bereitschaft, sich im Gottesdienst für die Botschaft der Predigt zu öffnen. Die Predigt ist der Moment des aktiven Zuhörens im Gottesdienst.

Wer zuhört, ist bereit, sich etwas sagen zu lassen. Wer zuhört, gibt dem gesprochenen Wort einen Raum zur eigenen Reflexion. Wer zuhört, legt die Grundlage für eine Reaktion, für eine Diskussion und eine Veränderung des eigenen Standpunktes. Aus dieser Perspektive die Aussage des Paulus zu betrachten, dass der „Glaube aus der Predigt“ kommt (Röm 10,17), beschreibt einen wesentlichen Aspekt der Kraft, die aus dem Wort Gottes kommt und an uns wirksam ist.

Auch wenn das Zuhören individuell stattfindet, hat das gemeinsame Zuhören im Gottesdienst auch

eine soziale Komponente und stiftet Gemeinschaft. Die vielleicht verstaubte Redewendung „sich unter dem Wort Gottes zu versammeln“ beschreibt den verbindenden Aspekt einer Predigt im Gottesdienst. Allen Errungenschaften der modernen Medien zum Trotz – die wöchentliche Predigt im Gottesdienst hat neben den Möglichkeiten der Podcasts, Mediatheken und des Live-Streamings im Internet immer noch einen hohen Stellenwert.

Valuegenesis-Jugendstudie: Predigt wichtig!

In der großangelegten Valuegenesis-Studie im Jahr 2007 wurden mehr als 6000 adventistische Jugendliche aus 17 Ländern in Europa über Erfahrungen und Faktoren befragt, die ihren Glauben grundlegend positiv oder negativ geprägt haben. Neben dem geistlichen Leben in der eigenen Herkunftsfamilie (Elternhaus), spielen Vorbilder in der Gemeinde, die emotionale Wärme einer Gemeinde und das dort vorherrschende Denkklima eine bedeutende Rolle. Die letzte der insgesamt 335 Fragen der Studie zielte darauf ab zu erfahren, welche Faktoren aufgrund der eigenen Einschätzung einen Einfluss darauf haben, auch noch in 20 Jahren zur Freikirche zu gehören. Mit Erstaunen wurde aufgrund der Rückmeldungen in der Auswertung festgehalten, dass mit einem deutlichen Abstand als wichtigster Faktor die „Bedeutung der Predigt für den Alltag“ genannt wurde.

Stephan Sigg (langjähriger Jugendabteilungsleiter der Intereuropäischen Division und heute Präsident der Deutschschweizerischen Vereinigung) hat dargestellt, dass Jugendliche, die die Predigten in ihren Gemeinden als relevant für ihren Alltag erleben, acht Mal wahrscheinlicher angegeben haben, auch nach zwanzig Jahren noch in einer Adventgemeinde zu sein, als Jugendliche, die die Predigten in ihren Gemeinden als wenig hilfreich und bedeutungsvoll erlebt haben.¹ Darüber hinaus hat die Studie verdeutlicht, dass alle Bereiche des geistlichen Lebens und einer positiven Prägung der persönlichen Glaubensentwicklung durch die Qualität und Relevanz der wöchentlichen Predigten beeinflusst werden können.² Wir müssen uns daher bewusst Gedanken über die Predigt machen.

Wenn man spürt, die Predigt hat mir etwas für mein Leben zu sagen, hört man gern zu.



© churchphoto.de – Matthias Müller

Wir brauchen alltagsbezogene Predigten

Das Wort Gottes hat Kraft. Es ist weder verstaubt, noch muss es vom Staub befreit werden. Wir brauchen vielmehr einen direkten Bezug zu unserem Alltagsleben. Wer zuhört, möchte in seiner Lebenswelt angesprochen werden. Der biblische Text muss vor unseren Augen lebendig, greifbar, farbig und erfahrbar werden.

Paulus schreibt im Brief an die Galater „Habe ich euch das Sterben von Jesus Christus am Kreuz nicht deutlich vor Augen gemalt?“ (Gal 3,1Hfa). Paulus hat Christus vor Augen gemalt. Beim Lesen seiner Briefe versuche ich immer wieder zu erkennen, welches Bild er jeweils von Christus „gemalt“ hat. Gleichzeitig frage ich mich wie das Bild aussieht, dass ich selbst in einer Predigt malen werde. Bilder gleicher Motive sehen durch die Jahrhunderte hindurch immer wieder völlig anders aus. Daher brauchen wir heute Predigten, die bewusst das Bild von Jesus Christus als dem Gekreuzigten und dem Kommenden erkennbar und für unsere Lebenswelt relevant vor Augen führen.

Wir brauchen narrative (erzählende) Predigten

Zu allen Zeiten haben Geschichten, Gleichnisse und Erzählungen einen wichtigen Beitrag zum Lernen, Verstehen und zur Veränderung des eigenen Denkens gegeben. Jesus selbst vermittelte Inhalt und Ankündigung des himmlischen Reiches in der Öffentlichkeit ausschließlich durch Gleichnisse (Mt 13,34). Erzählungen wecken in uns Assoziationen, rufen Bilder und Erinnerungen hervor. Sie sind der Pinsel, mit dem wir in einer Predigt das Bild von Jesus Christus malen, das unsere Zuhörer vor ihren inneren Augen sehen.

Wir müssen den Text lesen und den Text erzählen. Narratives Predigen lässt einen Bibeltext erleben, nachempfinden und spricht in uns eine emotionale Ebene an, die beim aktiven Zuhören etwas in uns zum Schwingen bringt. Diese Anteilnahme bewirkt eine Grundlage für Einsicht und Veränderung in unserem Leben. Es geht nicht darum über den Text, sondern durch oder mit dem Text zu reden.

Wir brauchen textbezogene Predigten

Der Prediger ist kein „Geschichtenerzähler“, auch geht es nicht um Effekthascherei. Ausgangspunkt und Anliegen ist das Wort Gottes. Eine Predigt ist im Blick auf den inhaltlichen Aufbau entweder eine Textpredigt oder eine Themenpredigt. Beide Ansätze sind wertvoll und wichtig, doch möchte ich im Rahmen eines Gottesdienstes vor allem ein Plädoyer für die Auslegungspredigt geben. Es geht um die Auseinandersetzung mit dem Wort Gottes.

„Den Bibeltext verstehen, eine klare Gliederung und einen roten Faden herausarbeiten, diesen überzeugend und mit treffenden Vergleichen, Bildern

und Beispielen aus dem Alltag entfalten, Herzeinstellungen, Motive und kulturelle Prämissen analysieren und sich schließlich fragen, was das Ganze mit dem Alltag des Zuhörers zu tun hat“³, braucht Zeit und Fleiß, ist ein geistgewirkter Prozess und die Herausforderung einer guten Predigt.

Wir brauchen christozentrische Predigten

Der Begriff „Evangelium“ beschreibt die frohmachende Nachricht von Jesus Christus als dem Gekreuzigten und dem Kommenden, seinem himmlischen Reich und seiner ewigen Herrschaft. Altes und Neues Testament fokussieren sich auf den menschgewordenen Sohn Gottes.

Nach intensiver Auseinandersetzung mit dem Wort Gottes mündet die Vorbereitung der Predigt in eine Auslegung des Textes, in der die Person Christi durchschimmert. Das Wort von und über Christus wird zur Grundlage unserer Verkündigung. „So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi.“ (Röm 10,17)

Wir brauchen ein Nachdenken über den Stellenwert der Predigt

In der erwähnten Jugendstudie haben unter den deutschen Teilnehmern nur 30 bis 40 Prozent der befragten Jugendlichen angegeben, dass sie die Predigten in unseren Gottesdiensten als hilfreich im Alltag erleben. Das fordert uns heraus. Wir müssen über die Bedeutung und den Stellenwert der Predigt in unserem Gottesdienst erneut nachdenken.

Häufig werden unsere Gottesdienste mit vielen wichtigen und gemeinschaftsfördernden Elementen gestaltet (s. dazu auch das Thema des Monats in der Januarausgabe). Das ist durchaus berechtigt, birgt aber auch die Gefahr, dass die Predigt als wegweisende Verkündigung aus der Mitte verdrängt wird. Die Predigt muss neben dem Bibelgespräch das zweite zentrale Anliegen unseres Gottesdienstes bleiben und darf nicht zu einem Redebeitrag unter vielen werden, der einfach an den Schluss gestellt wird.

Wenn in einem Wald zu viele Bäume dicht nebeneinander stehen, nehmen sie sich gegenseitig den Freiraum zu wachsen. Der vorausschauende Forstwirt wird zur Pflege des Waldes diesen Freiraum schaffen und dafür den Wald „ausholzen“. In diesem Sinne sind wir aufgefordert, in unseren Gottesdiensten bewusst Raum für die Predigt zu schaffen. Zuhören hat immer noch Bedeutung. Gerade in einer multimedialen Gesellschaft bildet die Möglichkeit gemeinsamen Zuhörens Gemeinschaft und muss daher auch in unserem Gottesdienst eine zentrale Stellung einnehmen. ■



© ThHF – Andrea Cramer

Jochen Streit
Abteilungsleiter für akademische und studentische Angelegenheiten an der ThH-Friedensau. Zuvor diente er als Pastor, Jugendabteilungsleiter und Sekretär des Süddeutschen Verbandes.

¹ *Spes Christiana* 2013, Vol. 24, S.179

² *Spes Christiana* 2013, Vol. 24, S.128f

³ Timothy Keller, *Predigen. Damit Gottes Wort Menschen erreicht*, Brunnen Verlag, 2017, S.14.

Wenn das Wort lebendig wird

Was die Predigt für Pastoren bedeutet – vier Statements



© Chat Karen Studio - shutterstock.com

Eine Predigt „wächst“ durch Bibelstudium, Nachdenken, Erfahrungen und das Wirken des Heiligen Geistes.

Wie bereiten sich Pastoren auf die Predigt vor? Was ist ihnen dabei wichtig? Welchen Stellenwert hat für sie die Predigt? Was soll sie bewirken? Vier Pastoren aus unterschiedlichen Regionen in Deutschland lassen uns an ihren Gedanken teilhaben.

Ich bin vom Heiligen Geist abhängig



Ich stecke fest. Dabei ist es schon Freitag. Ich sitze am Computer und scrolle durch mein „Baumaterial“ für die morgige Predigt: Übersetzungsvergleiche, Kontextuntersuchungen, Wortstudien, Strukturanalysen, theologische Kommentare, Aussagen von Ellen White ... mein routiniertes Handwerk. Mancher „zu Tage geförderter Edelstein“ hat mich selbst begeistert,

aber wie baue ich ihn ein, damit seine Schönheit für alle sichtbar wird? Werde ich nicht nur Opa Mayer, der nach Jahrzehnten in der Gemeinde schon alles zu wissen meint, herausfordern, sondern auch Kevin, den gleichgültig gelangweilten Teenager, in seiner Lebenswelt erreichen können?

So viele unterschiedliche Menschen erwarten von mir einen Impuls für ihr geistliches Leben. Was brauchen sie wirklich? Und was will Gott ihnen durch mich sagen? Weil meine Predigt nicht nur ein trockenes Referat, sondern vollmächtige Verkündigung des Wortes Gottes sein soll, bin ich abhängig vom Heiligen Geist. Ich knie mich nieder und bete. Nichts. Ich warte. Erst später entsteht (s)ein Gesamtkunstwerk ... Nach der Predigt bedanken sich viele artig, doch Lea bestürmt mich: „Woher konntest du wissen, was ich heute brauche?“ Ich lächle. „Ich nicht, aber Gott!“

*Carsten Reinhold,
Pastor für die Adventgemeinden
Freudenstadt, Nagold, Pfalzgrafenweiler
und Horb*

Erst trifft es mich, dann andere



In der Predigt habe ich die Kernaufgabe meines Pastorendienstes gefunden. Ihr gehört meine Leidenschaft. In ihr (er-)lebe ich Leitung, Seelsorge und Inspiration.

Bei der Ausarbeitung ist für mich unverzichtbar, dass der biblische Text mich zu allererst selbst trifft. Nachdem ich den Kern getroffen, bin ich von ihm betroffen. Ich bin erster Hörer. Als Teil meiner Lebenswelt darf ich ihn nun teilen.

Im Gottesdienst erleben wir gemeinsam dieses Gotteswort. Herausforderung und Chance ist, dass sich hier die unterschiedlichsten Perspektiven versammeln. Jeder hat seinen eigenen Weg hinter und vor sich. Jeder hat seine persönlichen Sehnsüchte, Sorgen und Freuden. Wir hatten in der Woche unsere individuellen Wege und Erlebnisse und stellen uns unter das eine gemeinsame Wort. Für mich ist es immer wieder ein Wunder, wenn Gott die verschiedenen Lebenswelten verbindet.

Es bleibt Herausforderung und Ziel, dass die Predigt angesichts der Vielfalt persönlich inspiriert mit Trost, Mut und Hoffnung. Als Prediger ist es deshalb mein Anliegen, dass die Worte nicht diffus im Gottesdienst verhallen und im Alltag dann nur noch ein undeutliches Echo darstellen. Sie sollen Wegbegleiter sein. Daher habe ich es mir zur Gewohnheit gemacht, den Gottesdienstteilnehmern zum Abschied ein kleines Kärtchen mitzugeben. Im EC-Karten-Format steht dort kurz und knapp der fokussierte Predigtgedanke. Die Karte passt leicht ins Portemonnaie und wird nun nicht nur symbolisch mit in die eigene Lebenswelt transportiert. Zu finden sind sie auch unter www.einfach-christlich.de.

*Manuel Füllgrabe (42),
Pastor in Leipzig und Chemnitz,
Vater von vier Kindern,
liebt kreative Verkündigungswege*

Ehrlich und nachvollziehbar



Die beste Vorbereitung für eine Predigt ist für mich das regelmäßige Lesen der Bibel. In der Regel findet ein Text mich. Ich analysiere ihn, erweitere mein Wissen über wichtige Begriffe des Textes und schreibe die vorläufigen Ergebnisse nieder.

Indem ich den Text immer wieder lese und neue Gedanken dazu schreibe, „reift“ die Auslegung, bis irgendwann daraus eine Predigt entsteht.

Dabei ist mir der ehrliche Umgang mit dem Text am wichtigsten! Die Deutung des Textes soll für jeden Predigthörer nachvollziehbar sein, die Quelle der Gedanken klar ausgewiesen (Bibel, Ellen White, Theologen, eigene Meinung) und der Text im Sinne des Verfassers ausgelegt werden (Kontext).

In meinem Dienst als Pastor hat die Predigt keinen zu allzu hohen Stellenwert, weil ich sie als Pastor von vier Gemeinden, nicht oft genug an einem Ort einsetzen kann, um den erwünschten Einfluss auszuüben. (Dilemma: Einfluss oder Präsenz?)

Eine Predigt (wie bis jetzt von mir praktiziert), kann Impulse geben, richtungweisend sein und zum Nachdenken bewegen, aber sie kann das individuelle Bibelstudium, den persönlichen Austausch und die Dynamik einer kleinen Gruppe nicht ersetzen.

*Vlatko Gagic,
57 Jahre alt, verheiratet, zwei Söhne.
Derzeit Pastor im Bezirk Aachen.
Zu seinen Leidenschaften gehören:
Das Evangelium von der Erlösung
in Jesus Christus, geistliches Wachstum,
zwischenmenschliche Kommunikation,
Volleyball und Fotografie.*

Eine Reise mit dem Wort Gottes



Predigende sind meiner Meinung nach Personen, in denen sich zwei Ebenen begegnen: Auf der menschlichen Ebene sind sie Schriftsteller und Vortragsredende. Auf der geistlichen Ebene sind sie aber auch von Gott getriebene und gesegnete – sprich inspirierte Menschen. Daraus folgt für mich die Verantwortung von Predigenden, ihr Vortragshandwerk gemäß ihrer Begabung unter dem Segen Gottes zu verfeinern. Letztlich spielt natürlich auch die Erfahrung eine wichtige Rolle, aus der man dazulernen wird.

Persönlich habe ich mir drei Kriterien gesetzt, die ich bei meinen Predigten gern erfüllt sehen möchte:

1. Die Gemeinde soll mir inhaltlich *gut folgen können*.
2. Die Gemeinde soll mir *gern zuhören wollen*.
3. Die Gemeinde soll an mindestens einem Punkt während der Predigt *emotional berührt* werden (lustig, betroffen, traurig oder ärgerlich).

Ich erreiche diese Ziele leichter, wenn

- a) ich mich selbst im Thema gut auskenne,
- b) ich selbst vom Thema begeistert bin und
- c) ich das Thema in den Lebensbezug der Gemeinde aktualisieren kann.

Die damit einhergehende Predigtvorbereitung (mindestens eine Woche für „schwanger gehen“, Recherche und Niederschrift) kommt dann in der Regel automatisch; zumal für mich die Predigt mit eines der wichtigsten Elemente im Gottesdienst ist; zu einem Großteil wird die Zufriedenheit mit dem Gottesdienst an der Predigtqualität festgemacht. Zusätzlich kann man der gesamten Gemeinde auf eine feine Art, Gutes, Ermutigendes und Orientierungsweises weitergeben sowie Werte vermitteln und prägen.

Zum Schluss: Ich empfehle expositorische Predigten; sprich, Predigten aus dem Text heraus. Diese haben meist einen höheren Gewinn für alle Beteiligten, als systematische (themenbezogene) Predigten. Der Vorbereitungsaufwand ist natürlich höher, aber die Gefahr, in den Text etwas hineinzulesen (Eisegese zu betreiben), ist viel geringer. Ganz im Gegenteil: Oft erlebe ich bei der Exegese des Bibeltextes während der Vorbereitung von expositorischen Predigten eine eigene Reise mit dem Wort Gottes, an der ich am Ende ganz woanders herauskomme als vorher angenommen. Diese Reise bringe ich zusätzlich mit in die Predigt ein, was wiederum einen höheren „Unterhaltungswert“ darstellt und es zudem auch viel leichter ist, auf diese natürliche Weise einen persönlichen Bezug des biblischen Themas bei den Hörern herzustellen.

*Eric Hensel,
Pastor der Adventgemeinden
Augsburg, Dillingen und Hermaringen*

Durch Bibeltexte Gottes Stimme wahrnehmen

Funktionierende Alternativen zu einer klassischen Predigt



© FreedomStudio – shutterstock.com

Man kann biblische Texte auch einfach mal auf sich wirken lassen.

Vor einer Weile ließ mich ein Buchtitel aufhorchen: *Wie die Kirche an ihrer Sprache verreckt*. Der junge Autor Erik Flügge hält sich darin mit der Kritik an Predigten nicht zurück: „Liebe Theologinnen und Theologen, ich halte es nicht aus, wenn ihr sprecht. Es ist oft so furchtbar. Verschröbene, gefühlsduselige Wortbilder reiht ihr aneinander und wundert euch, warum das niemand hören will.“¹ Flügge protestiert dagegen, dass er in Predigten Sichtweisen hören müsse, die für alle gelten sollen. Dabei sei die Welt vielfältig. Jeder sehe sie durch eigene Augen. Und jeder erlebe Brüche und stehe vor offenen Fragen. Deshalb gibt er den Predigenden einen Tipp: „Sprecht doch einfach über Gott, wie ihr bei einem Bier sprecht.“ Flügge meint damit: Predigt in normaler, alltäglicher Sprache und auf Augenhöhe. Verkündet nicht von oben herab absolute Wahrheiten, sondern erzählt so vom eigenen Glauben, dass man daran anknüpfen und sich reiben kann.

Kann das gelingen und einen Gottesdienst bereichern, selbst wenn keine klassische Predigt möglich ist? Zwei Möglichkeiten möchte ich dazu vorstellen:

Västeras-Methode

Als Vorbereitung ist es notwendig, dass alle Anwesenden den ausgewählten Bibeltext auf einem Papier in den Händen halten. Anschließend begegnen sie dem Text in mehreren Schritten.

1. Eine Person liest den Text laut vor.
2. Jeder liest den Text still für sich. Dabei versieht jede Person ihren Text mit folgenden Zeichen:
 - Ein Fragezeichen „?“ für eine Stelle, die sie nicht versteht oder eine Frage provoziert.
 - Ein Ausrufezeichen „!“ für eine Aussage, die wirklich wichtig erscheint.
 - Ein Stern „*“ für eine Stelle, bei der im Herzen etwas anspringt, die berührend ist. Dafür ist ausreichend Zeit. Währenddessen wird nicht gesprochen. Es ist still.
3. Danach wird der Text Satz für Satz, Vers für Vers besprochen. Nach jedem Satz sagen die Teilnehmenden, was für sie eine Frage hervorruft (?), was für sie besonders wichtig ist (!) oder sie berührt (*). Hier gibt es kein richtig oder falsch. Entscheidend ist, was die Teilnehmenden empfinden und

was sie mit ihrem Glauben und Leben verknüpfen. Darüber entsteht das Gespräch direkt am Text und auf Augenhöhe.

4. Zum Abschluss wird der Bibeltext noch einmal vollständig gelesen.

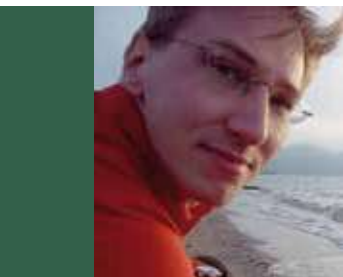
Bibel-Teilen

Auch beim Bibel-Teilen ist es wichtig, dass jede Person den Bibeltext in der Hand hält und alle die gleiche Bibelübersetzung haben – egal welche. Der übliche Ablauf ist:

1. Sich öffnen: Mit einem Lied oder Gebet öffnet sich die Gruppe für Christus.
2. Lesen: Eine Person liest den Bibeltext laut vor. Vorher wird darauf geachtet, dass alle Teilnehmenden den Text wirklich mitlesen können.
3. Verweilen: Die Teilnehmenden wiederholen einzelne Wörter oder kurze Wortgruppen, an denen ihre Gedanken hängen bleiben. Sie fügen den gelesenen Worten nichts hinzu! Sie wiederholen die Worte exakt so, wie sie im Text stehen. So spricht der Bibeltext erneut und ganz individuell.
4. Schweigen: Für einige Minuten denken die Teilnehmenden still nach, wo dieser Text für ihr Leben relevant ist. Die Stille dient dazu, dass Gott sprechen kann.
5. Austauschen: Die Teilnehmenden berichten einander mit eigenen Worten, was sie berührt und angesprochen hat. Auch hier gibt es kein richtig und falsch und kein gegenseitiges Bewerten.
6. Handeln: Welche Schlussfolgerung hat der Text für das Leben? Was erwartet Gott von uns und seiner Welt? Was sollte konkret beachtet oder verändert werden? Es ist gut möglich, dass der vorhergehende Schritt direkt in diesen übergeht.
7. Beten: Mit einem Gebet und einem Lied findet das Bibel-Teilen seinen Abschluss.

Beide Möglichkeiten erfordern Offenheit und Disziplin: eine Gesprächsatmosphäre, in der sich jeder öffnen kann und nicht bewertet wird. Und Disziplin, am Bibeltext zu bleiben und nicht abzuschweifen. Lässt man sich darauf ein, kann man die gleiche Erfahrung wie viele andere vorher machen: Wenn man still ist, den Text liest, aufrichtig zuhört, ehrlich miteinander spricht, da kann es sein, dass mittendrin Gottes Stimme wahrnehmbar wird. ■

¹ Erik Flügge, *Der Jargon der Betroffenheit. Wie die Kirche an ihrer Sprache verreckt*, München 2016, S. 9.



Dietmar Päschel
Pastor in den Adventgemeinden Berlin-Lichtenberg und Neuenhagen-Woltersdorf.

Eine Institution feiert Geburtstag!

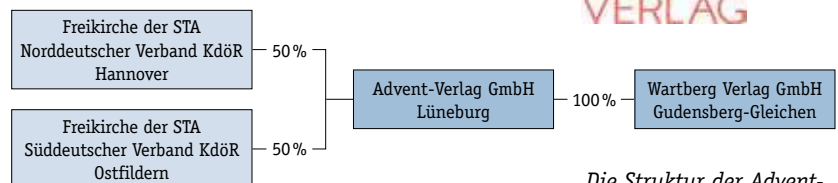
125 Jahre Advent-Verlag in Deutschland

In diesem Jahr steht das Jubiläum eines der ältesten und wichtigsten adventistischen Institutionen in Deutschland an: Der Advent-Verlag Lüneburg, der sich von 1895 an bis in unsere heutige Zeit getragen hat, wird 125 Jahre alt. Dies möchten wir, die Mitarbeiter des Verlages, in besonderer Weise würdigen. Deshalb fällt mit dieser Adventisten heute Ausgabe der Startschuss in das offizielle Jubiläumsjahr 2020. Dieser Beitrag ist der erste einer Serie von Beiträgen, die durch gegenwärtige und ehemalige Verlagsmitarbeiter verfasst und in den kommenden Ausgaben erscheinen werden.

Gern möchten wir euch in den kommenden Monaten einladen, den Verlag und unsere Arbeit von den frühen Anfängen bis hin zur Verlagsgruppe, die die Advent-Verlag GmbH heute ist, besser kennenzulernen. Denn unsere Geschichte ist nicht nur spannend, sondern auch ein wichtiger Bestandteil der Entwicklung der Adventgemeinde in Deutschland und das bis heute. Als offizieller Verlag der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten produziert der Advent-Verlag Lüneburg seit 1895 adventistische Literatur in Deutschland.

Der Advent-Verlag heute – eine moderne Verlagsgruppe sicher für die Zukunft aufgestellt

Gegründet von Ludwig Richard Conradi in Hamburg und seit 1994 in Lüneburg ansässig hat die Advent-Verlag GmbH (so der offizielle Name heute) sich ihren Weg zu einem modernen Verlagshaus gebahnt. Heute arbeiten in der Advent-Verlag GmbH 18 Mitarbeiter. Hinzu kommt das Tochterunternehmen, die Wartberg Verlag GmbH mit Sitz in Gudensberg-Gleichen mit 12 weiteren Mitarbeitern. Außerdem ist der Advent-Verlag Dienstleister für das Zentrallager und verschiedene Abteilungen der Freikirche. Aktueller Geschäftsführer der Advent-Verlagsgruppe ist Dieter Neef, der Finanzvorstand der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland. Das Tagesgeschäft des Advent-Verlages wird von Jessica Schultka (Inhalte und Redaktion), Andre Trofimov (Vertrieb & Logistik) sowie von Sabine Resch (Finanzen & Personalwesen) geleitet. Seit Juli 2019 verantwortet zudem Vanessa Schulz das Marketing. Die Wartberg Verlag GmbH wird von Jannis Wieden geführt und ist national wie in-



Die Struktur der Advent-Verlag GmbH auf einen Blick.

ternational vor allem durch seine Herausgabe der Jahrgangsbände „Wir vom Jahrgang...“ bekannt.

Die Advent-Verlag GmbH ist ein rechtlich eingetragenes Unternehmen der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland und gehört zu je 50 Prozent dem Norddeutschen und dem Süddeutschen Verband. Die beiden Eigentümer/Gesellschafter der Advent-Verlags GmbH werden durch die Präsidenten der Verbände Johannes Naether und Werner Dullinger vertreten und sind in ihrer Funktion als Gesellschaftervertreter ebenfalls Mitglieder des sechsköpfigen Aufsichtsrates, der dem Verlag beratend beiseite steht und die Kontrolle über die Geschäftsleitung ausübt. Dies schließt auch den Wartberg Verlag ein.

Der Verlag wird nicht durch Spenden oder Zehntengelder finanziert. Als Leitung eines nicht-gemeinnützigen Unternehmens hat die Geschäfts- und Verlagsleitung die Verantwortung, den Verlag wirtschaftlich so aufzustellen, dass er sich aus eigener finanzieller Kraft tragen kann, was in enger Abstimmung mit der Freikirche geschieht.

In den letzten Jahren wurde im Verlag zudem ein Generationswechsel eingeleitet. Die Führungsebene ist dabei vertrauensvoll in die Hände einer jüngeren Generation übergeben worden, wobei diese durch die Expertise vieler langjähriger Verlagsmitarbeiter unterstützt wird – so ist das Team optimal für die Zukunft aufgestellt. Wir vom Advent-Verlag Lüneburg blicken deshalb optimistisch in die Zukunft und wünschen uns, dass wir mit den Publikationen unseren Lesern Orientierung in Sinn- und Lebensfragen bieten und sie ganzheitlich und generationsübergreifend ansprechen. Wir wollen sie dazu anregen, über Gott nachzudenken und sie dabei unterstützen, den biblischen Glauben authentisch im Alltag leben zu können, indem wir ihn durch Literatur nachhaltig stärken, vertiefen und begleiten.

Wir schaffen Worte, die bleiben. ■



Vanessa Schulz
Marketing & PR,
Advent-Verlag GmbH



Dieter Neef
Geschäftsführer,
Advent-Verlag GmbH

Zuerst die geistgewirkte Erfahrung, dann das Wissen

(Adventisten heute 2/2020)

Die Frage nach der Ordination von Frauen zum Pastorenamt führt die Freikirche zunehmend in eine Sackgasse. Mir scheint es so, als ob die Einheit der Kirche, das gegenseitige Vertrauensverhältnis und die Kommunikation unter den Verwaltungseinheiten gefährdet sind. Ich lese auch keine Hinweise auf eine Entspannung oder Deeskalation. Ich frage mich, ob uns die von Lukas in der Apostelgeschichte überlieferten Erfahrungen der frühen Gemeinde mit dem Wirken des Geistes Gottes weiterhelfen könnten.



Die Integration der Heiden in die Kirche wirbelte die jüdische Kultur und deren biblisch-traditionelles Selbstverständnis als Gemeinde Gottes mehrfach auf eine existenzielle Art durcheinander. Lukas schrieb in der Apostelgeschichte, dass Gott die Krisen bewältigen kann, wenn die Gemeinde dem Geist folgt. Es könnte ja sein, dass das heute auch noch so ist.

Mehrfach sind die Leiter der ersten Christen in eine Sackgasse geraten (Apg, Kap. 10,11,15). Gespräche, Argumente, biblische Beweise und Meinungen führten zu Streit, Entfremdung und Misstrauen. Der Verstand war nicht in der Lage, die komplexen Fragen zu lösen. Doch der Geist Gottes führte die Gemeinde zu neuen Erfahrungen: Die Heiden suchten nach Gott, sie nahmen Jesus Christus an und machten die gleichen Erfahrungen mit dem Geist Gottes wie die frühen Christen. Eine überwältigende Erfahrung für alle. Für uns als Adventisten und sehr bibelorientierte Kirche mag es vielleicht unerwartet sein: Die Lösung liegt in der Erfahrung. Zuerst die neuen Erfahrungen – dann das neue Wissen.

Wissen folgt der Erfahrung und prägt so die Erkenntnis aus dem Wort Gottes. Jetzt weiß Petrus, dass Gott die Person nicht ansieht. Jetzt erkennt die Gemeinde, wie sich Bibelworte erfüllen, die sie vorher ganz anders gedeutet haben. Die Erfahrungen beruhigen die Ängste und eröffnen dem Verstand ungewohnte Lösungen.

Ich kann die Argumente des NDV-Ausschusses in seinem Einspruch gegen die Verwarnung gut nachvollziehen. Ich halte es auch für richtig, die eigene Position zu begründen und Sachverhalte klarzustellen. Aus der Sicht der Apostelgeschichte und meiner eigenen Erfahrungen bewirkt es darüber hinaus nichts. Erst nachdem der Geist Gottes oder Erzählungen von Menschen unsere Erfahrungsebene, unsere Gefühle tiefgreifend, staunend, geistbewirkt beeinflusst haben, können wir die Stellungnahmen und Gottes Wort verstehen. Es gibt sie, die Erfahrungen von Frauen und Männern im Dienst für Gott im Pastorenamt. Lassen wir sie zu uns sprechen. Dann erscheinen die Aussagen der Bibel in einem neuen Licht. Vielleicht erfrischend überraschend und befreiend für alle beteiligten Parteien. Es könnte ja sein, dass Gott heute genauso wirkt wie damals.

Franz-Wilhelm Karl, per E-Mail

Vertrauensbildung sieht anders aus

(Adventisten heute 2/2020)

Das waren keine freundlichen Worte und wenig vertrauensbildend, wenn durch Abstimmung von „Rüge“ auf „Verwarnung“ geändert wurde. Welcher Eindruck entsteht für das Adventvolk, wenn ihre gewählten Vertreter (Präsidenten der Verbände) erfahren müssen, dass der „Prozess“ anzuwenden ist und „dass es Konsequenzen für Angestellte oder Verwaltungseinheiten gibt, die sich nicht an die Vorschriften halten“ und „nun die Gelegenheit haben, sich an die Beschlüsse und Arbeitsrichtlinien zu halten, bevor weitere Disziplinarmaßnahmen ergriffen werden“?

Wie kommt die Generalkonferenz dazu, durch Mehrheitsbeschlüsse (natürlich demokratisch legitimiert – Mehrheiten überwiegend aus anderen Erdteilen) ganze Verbände abzustrafen? Vertrauensbildung stellen wir uns anders vor, auch im Hinblick darauf, dass bei der Aussprache den Rednern nur eine Redezeit von jeweils vier Minuten gewährt wurde.

Ob die Stellungnahme des NDV, die umfangreich begründet ist, und die sich an die Regeln der *Working Policy* hält, gehört wird?

Gerhard Fackler,
Adventgemeinde Weilheim/Obb.

Das Wichtige wird verdrängt

(Adventisten heute 2/2020)

Seit Jahren schon ist die Frauenordination ein Hauptthema innerhalb unserer Gemeinschaft, welches an die Stelle der Verkündigung des Advents (Wiederkunft) und des „ewigen Evangeliums“ tritt. Wäre es nicht wichtig und richtig sich wieder auf das zu fokussieren, wozu Gott diese Gemeinschaft ins Leben gerufen hat, anstatt mit Nebensächlichkeiten in Kulturfragen und Streitereien den Schauplatz zu füllen? Das Leben von Seelen hängt von der Verkündigung des „ewigen Evangeliums“ ab (siehe Ellen White, *Frühe Schriften*, Kap. 29) und nicht von der richtigen Kultur.

Voraussetzung dafür, dass die Verkündigung und Rettung von Seelen mit Erfolg gekrönt wird, ist eine demütige Haltung zusammen mit dem Willen, auf persönliche Weltanschauungen zu verzichten. Man sollte annehmen, dass man dies von den Leitern unserer Gemeinschaft mit Christus als Zentrum erwarten kann.

Andreas Pohl, per E-Mail

Leserbriefe sind willkommen. Bitte klar und zum Punkt schreiben. Die Redaktion stimmt nicht mit jeder geäußerten Meinung überein, veröffentlicht sie aber, um Aussprache zu ermöglichen und behält sich Kürzungen vor. Aus Platzgründen können nicht alle Leserbriefe veröffentlicht werden. Unsachliche und persönlich angreifende Leserbriefe werden nicht veröffentlicht. Mit ihrer Einsendung geben Leserbriefschreiber im Fall einer Veröffentlichung ihr Einverständnis zur Nennung ihres Namens und Wohnorts (falls nicht, bitte kurz vermerken). **Wir beachten jeden Leserbrief, bestätigen aber nicht seinen Eingang.**

Was tiefer blicken lässt

„Jesu erster Blick galt nicht der Sünde, sondern dem Leid“

Am 2. Dezember 2019 verstarb der Theologe Johann Baptist Metz im Alter von 91 Jahren. Er war einer der bedeutendsten Theologen Deutschlands und hielt den Lehrstuhl für Fundamentaltheologie an der Universität Münster.

Der bayerische Gymnasiast und Frontsoldat Johann Baptist Metz war 16 Jahre alt, als er Ende 1944 mit einer Meldung vom Schützengraben zum Gefechtsstand seines Bataillons geschickt wurde. Zurückgekehrt fand er alle seine Kameraden tot vor. Sie waren einem Angriff von Panzern und Jagdbombern zum Opfer gefallen. „Ich konnte ihnen allen, mit denen ich noch tags zuvor Kinderängste und Jungenlachen geteilt hatte, nur noch ins erloschene tote Antlitz sehen. Ich erinnere nichts als einen lautlosen Schrei.“

Dieses traumatische Erlebnis, das er erst im fortgeschrittenen Alter veröffentlichte und seither immer wieder in Vorträgen und wissenschaftlichen Artikeln zitierte, war prägend für sein theologisches Arbeiten. Bei ihm ist verhältnismäßig selten von Erbsünde und privater Gottesbeziehung die Rede, umso mehr aber von der gesellschaftskritischen Kraft christlicher Hoffnung. Metz entwickelte eine Theologie nach Auschwitz, die mit einem verzweifelten und empörten Schrei nach dem schweigenden Gott beginnt und von Zukunft und Erlösung spricht, ohne die triste Realität der Welt zu leugnen.

Einer seiner Lieblingsbegriffe ist „Compassion“ – für ihn ein sehr viel stärkerer Ausdruck als das folgenlose Mitleid. Sie verbindet Leidenschaft für Gott mit Leidempfindsamkeit für andere. Eines seiner wohl bekanntesten Statements ist folgender Satz:

„Jesu erster Blick galt nicht der Sünde, sondern dem Leid.“

Und wenn man die Evangelien aufmerksam liest, dann muss man ihm Recht geben.

Wenn man unter „den Blick auf die Sünde richten“ das versteht, was so häufig in Kirche und Gemeinde erlebt wird – nämlich, dass als Zugehörigkeitsmerkmal das Funktionieren, das Einhalten von Regeln, das Nicht-Scheitern, das Bekenntnis zur wahren / richtigen Lehre zu verstehen ist, dann muss man feststellen, dass diese Dinge für Jesus nie wirklich im Vordergrund standen. Vielmehr war sein Blick tatsächlich auf das Leid der Menschen

um ihn herum gerichtet. Ihr Schicksal war es, was ihn berührte und zutiefst bewegte.

Da gab es die Ehebrecherin, welche die männlichen Leiter der Kirche vor Jesus zerrten, um ihm eine Falle zu stellen – und die die Frau dadurch nochmals missbrauchten, als willkommenes Objekt, um ihn in Schwierigkeiten zu bringen. Nebenbei bemerkt: Es ist interessant, dass der zweite Beteiligte an dem Ehebruch – der Mann, der nach dem Gesetz ebenfalls den Tod verdient hätte – gar nicht vorkommt, obwohl die beiden doch anscheinend „auf frischer Tat ertappt“ worden waren. Und Jesu erster Blick galt nicht der Sünde (dem formalen Bruch von Regeln), sondern dem Leid der Frau.

Da sind seine Tränen, die er über Jerusalem vergießt – über die Menschen dort, die ihn ablehnen und bald seinen Tod fordern werden. Da lesen wir von Kranken, die er am Sabbat heilt und sich damit dem Vorwurf der Missachtung des Sabbatgebots ausgesetzt sieht. Da ist Maria, die ihm die Füße salbt und sich damit im Hinblick auf geltende Regeln und Konventionen völlig unpassend benimmt.

Jesus sieht die Menschen, blickt hinter deren Fassade, nimmt die individuelle oder gesellschaftliche Not wahr – und es berührt ihn.

Als bibelbasierte, christliche Kirche haben wir selbstverständlich Werte, die sich auch in Form von Regeln, Moralvorstellungen bis hin zu Lebensstilkonzepten niederschlagen und manifestieren. Und das ist auch gut und wichtig so! Und doch ist der Ur-Grund, der Ur-Wert, der hinter und über allem steht, etwas, das wir in Jesus finden. Es geht um den Blick auf den anderen, der nicht nur das Vordergründige wahrnimmt, sondern die Not hinter so manchem Fehlverhalten (Sünde) entdeckt und sich von dieser Not berühren lässt.

Ein solcher Blick ist voller „Compassion“ und führt aus dieser Grundhaltung und diesem Berührtsein heraus zum Handeln. ■



© Tobias Koch

Werner Dullinger (li.) und Johannes Naether ermutigen dazu, die Menschen so wahrzunehmen, wie Jesus es tat.

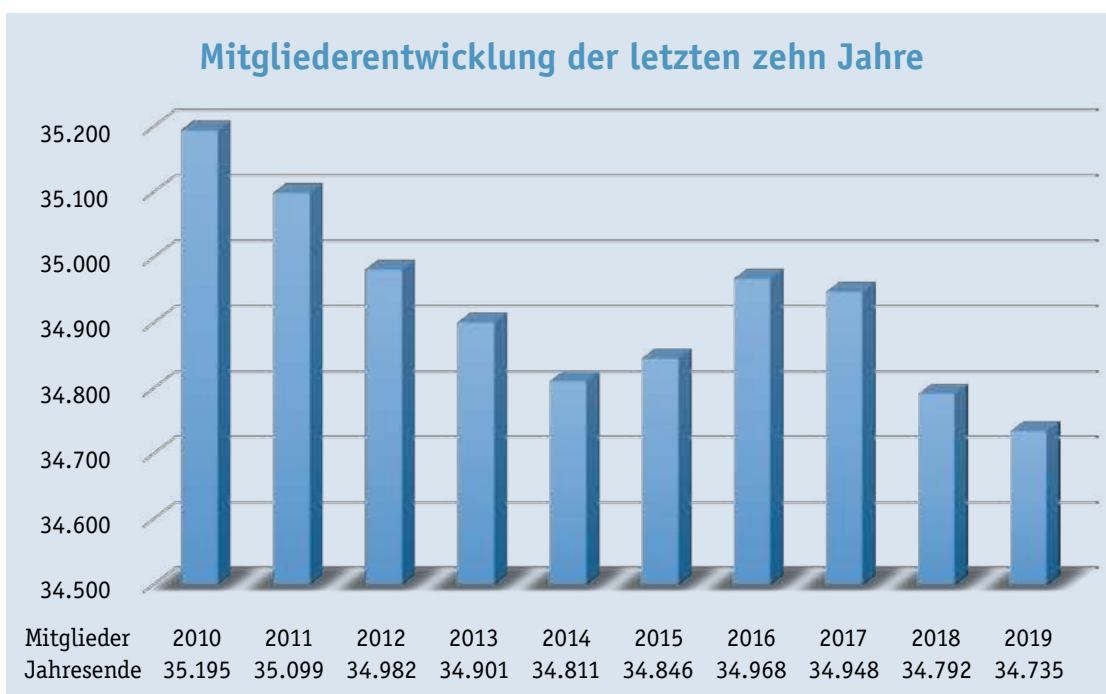
Johannes Naether, Präsident des Norddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Hannover

Werner Dullinger, Präsident des Süddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Ostfildern

Die Gemeindefamilie in Zahlen

Mitgliederentwicklung unserer Freikirche in Deutschland

Wenn wir statistische Zahlen zur Mitgliederentwicklung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland vorlegen, dann möchten wir in erster Linie informieren. Wie entwickelt sich unsere Gemeindefamilie? Werfen wir einen Blick auf eine Zehn-Jahres-Statistik der Mitgliederentwicklung:



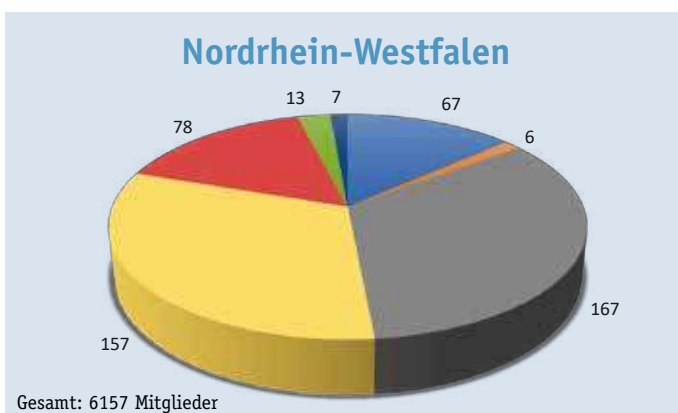
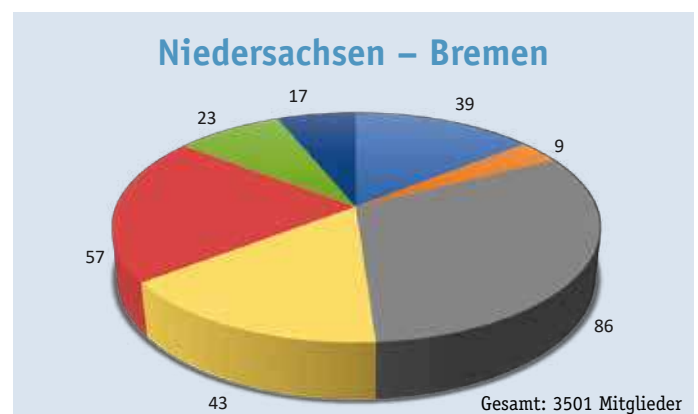
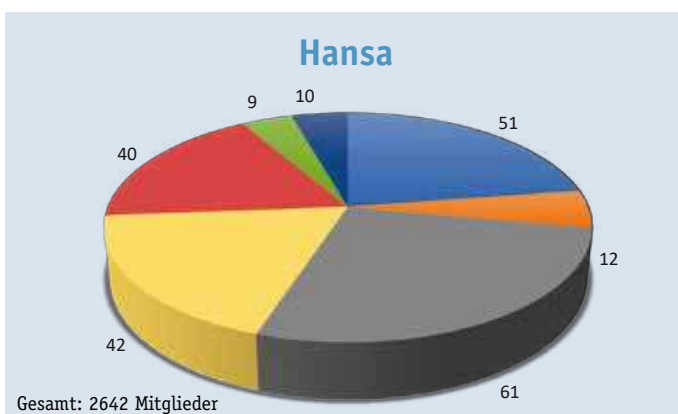
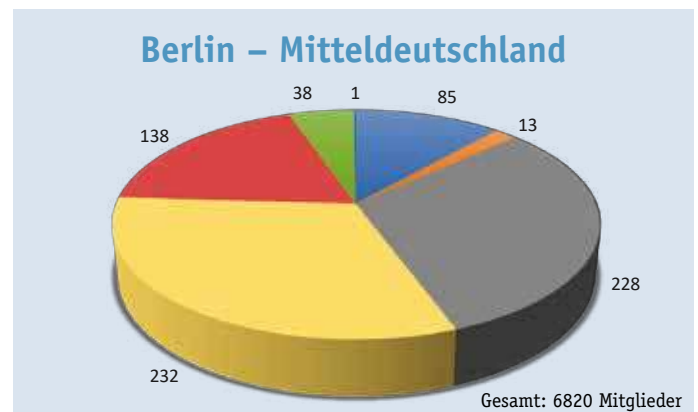
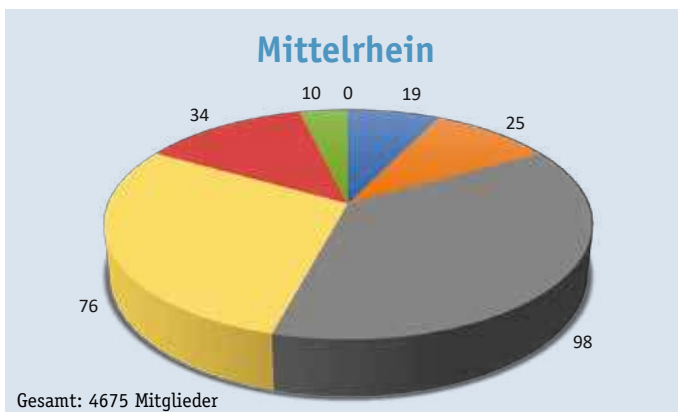
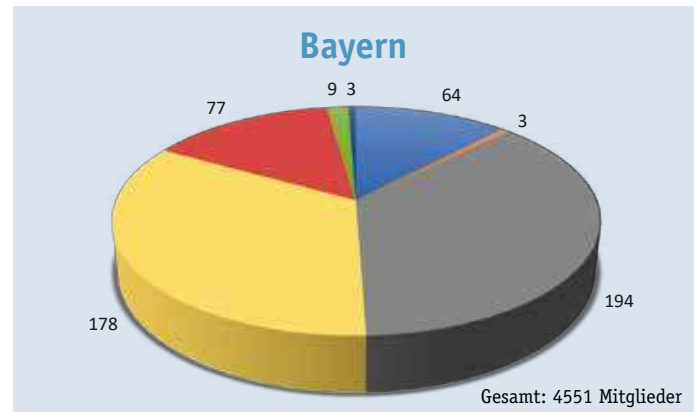
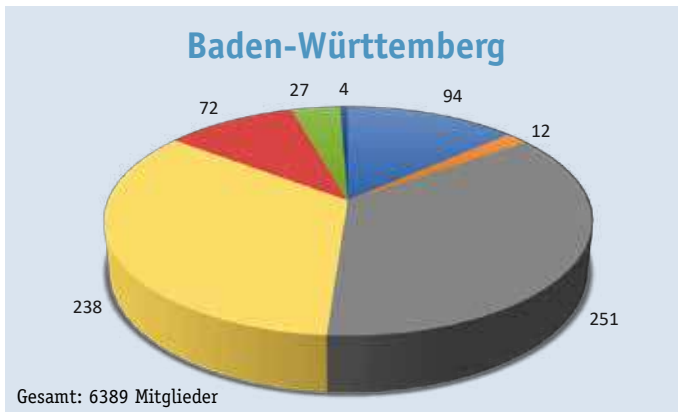
Ein Blick auf manche Details zeigt: Jährlich gewinnt die Freikirche viele neue Mitglieder (Taufe). Zeitgleich verlieren wir viele Mitglieder, weil wir einen hohen Altersdurchschnitt haben (Tod). Die Summe der Taufen und Aufnahmen ist kleiner als die Summe der Todesfälle und Austritte.

Wir brauchen die Auseinandersetzung mit Fragen der Zukunft der Gemeinden, über Schwerpunkte des Gemeindelebens und sicher auch über Strukturen.

Mitgliedszahlen 2010–2019

Jahr	Gemeinden	Gruppen	Glieder Jahresbeginn	+			-			Korrekturen	Glieder Jahresende	
				Taufen	Aufnahmen	Gemeindebriefe zu	Gemeindebriefe ab	Tod	Austritte			Ausschlüsse
2010	570	35	35.386	522	75	1030	1028	488	273	31	2	35.195
2011	565	32	35.195	562	109	1024	1032	524	252	45	62	35.099
2012	564	30	35.099	604	108	877	871	568	236	15	-16	34.982
2013	560	30	34.982	485	94	1001	915	517	231	7	9	34.901
2014	338	30	34.901	422	81	1029	959	494	220	3	54	34.811
2015	558	29	34.811	544	90	997	863	557	177	1	2	34.846
2016	558	30	34.846	576	62	984	827	473	195	5	0	34.968
2017	558	31	34.968	495	124	904	796	529	201	17	0	34.948
2018	555	40	34.948	414	72	933	806	505	211	53	0	34.792
2019	554	33	34.792	420	80	1085	966	496	129	42	-9	34.735

Statistische Zahlen innerhalb der Vereinigungen im Jahr 2019



- **Taufen**
- **Aufnahmen**
- **Gemeindebriefe zu**
- **Gemeindebriefe ab**
- **Tod**
- **Austritte**
- **Ausschlüsse**

Wir werden jährlich statistische Zahlen der Mitgliederentwicklung bekanntgeben. Nichts wäre schöner, wenn wir auch dadurch Debatten über die Entwicklung unserer Gemeindefamilie anstoßen.

*Friedbert Hartmann,
Sekretär des Norddeutschen Verbandes
Statistik: Monika Breiholz,
Vorstandsassistentin,
Süddeutscher Verband*

Wie soll es weitergehen?

Nach der Verwarnung des NDV: Gedanken zum Auftrag der Kirche



© Tor Jørgensen - ANN

Das Abstimmungsergebnis bei der letzten Sitzung des GK-Exekutivausschusses: 164 Ausschussmitglieder stimmten für die Verwarnung von Verbänden, deren nicht regelkonformes Verhalten im Hinblick auf die Ordination/Segnung zum Pastorendienst vorgeworfen wird, 124 stimmten dagegen.



Günther Machel
Pastor im aktiven Ruhestand, diente u. a. als Jugendabteilungsleiter des Süddeutschen Verbandes (SDV), Leiter der STIMME DER HOFFNUNG und als Präsident des SDV. Derzeit ist er dort Beauftragter für den Bereich Vorsorge und Treuhanddienste.

liest man die Berichte der Jahressitzung des Exekutivausschusses der Weltkirchenleitung (GK) vom Oktober 2019 in Silver Spring (s. Dezemberausgabe von *Adventisten heute*, S. 5 und Februarausgabe von *Adventist World*, S. 6ff.), dann muss man feststellen, dass von der vielbeschworenen Einheit immer weniger zu spüren ist. Jetzt ist es soweit, dass eine Reihe von Verbänden in Europa (darunter der Norddeutsche Verband) und Nordamerika sowie einige Vereinigungen in den USA verwarnt wurden, weil sie Maßnahmen ergriffen haben, die von den Beschlüssen der Weltkirche abweichen. Wie soll das weitergehen? Was passiert, wenn die Verwarnungen keine Veränderung bewirken? Wird sich das Ganze zu einem regelrechten Machtkampf ausweiten? Wie konnte es zu einer solchen Entwicklung kommen?

Aus meiner Sicht hat das Dilemma spätestens begonnen, als die Generalkonferenz einen Ausschuss zur Ordinationsfrage von Frauen einsetzte.¹ Dabei ging es nicht um eine grundsätzliche Klärung der Frage, welche Bedeutung eine Segnung bzw. Ordination in der Bibel hat, sondern darum, ob es den Organisationsebenen unserer Weltkirche überlassen werden kann, Frauen für den Pastorendienst zu ordinieren oder nicht. Als Vertreter unserer deutschen Gemeinden war ich Teilnehmer der damaligen Jahressitzung des Generalkonferenz-Exekutivausschusses. Ich erinnere mich noch sehr gut an die Worte von GK-Präsident Ted Wilson, die er den gewählten Ausschussmitgliedern mit auf den Weg gab: „Ich sage euch meine Meinung: Ich bin dagegen.“ Für mich war und ist dies ein fataler Führungsfehler! Wer erlebt hat, welche Wirkung ein Statement eines Präsidenten auf finanziell abhängige Gebiete hat, der kann nur zu dem Schluss kommen, dass eine offene Untersuchung der Fragestellung bzw. eine unabhängige Abstimmung am Ende von vornherein nahezu ad absurdum geführt wurde.

Darf man das so sagen? Darf man die Führung unserer weltweiten Kirche so offen kritisieren? Oder gilt sie als unfehlbar? Biblische Beispiele für Kritik an Führungspersonen gibt es im Alten und Neuen Testament. Selbst Petrus musste sich scharfe Kritik gefallen lassen. Aus meiner Sicht ist es keine Schande, wenn Führungskräfte Fehler machen. Ich weiß selbst, wie schwierig es sein kann, in kniffligen

Situationen den richtigen Weg zu erkennen. Es ist keine Schande, Fehler zu machen, aber es ist schade, wenn Fehler nicht erkannt werden und dann Machtmittel eingesetzt werden, um bestimmte Maßnahmen durchzusetzen. Damit lässt sich eine wirkliche Einheit nicht erreichen.

Was ist den verwarnten Dienststellen eigentlich vorzuwerfen? Haben sie eine Irrlehre verbreitet? Wäre das biblisch zu belegen, wäre die Entscheidung des Generalkonferenz-Exekutivausschusses nachvollziehbar. Da es aber offensichtlich um eine innerkirchliche Organisationsregelung geht und im Vorfeld der Verwarnungen nicht einmal die Vorgehensweise nach Matthäus 18,15ff – das Gespräch miteinander – beachtet wurde, ist die Ausgangslage völlig anders. Wie soll es aber nun weitergehen? Es bleibt zu hoffen, dass der Einspruch des NDV und der anderen Gebiete bei den zuständigen Gremien Verständnis findet und ein friedliches Miteinander von allen Seiten ermöglicht wird.

Im Augenblick muss man leider feststellen, dass sich unsere Kirche „zunehmend um sich selbst dreht und sich dabei zugleich immer mehr vom ‚ewigen Evangelium‘ (Offb 14, 6) entfernt.“ (Andreas Bochmann in der Januarausgabe, S. 7) So darf es nicht weitergehen!

Reinhard Marx, der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, sagte vor Kurzem: „Die Kirche ist nicht für sich selber da.“ (*Focus online* 15.10.2019) Wenn wir die geschichtliche Entwicklung der Römisch-katholischen Kirche nicht wiederholen bzw. „nicht katholischer als die Katholische Kirche“ werden wollen, sollten wir über diese Aussage ernsthaft nachdenken. Wie soll unsere weltweite Kirche geführt werden, damit sie ihrem göttlichen Auftrag in dieser Zeit gerecht werden kann? Eine Neubesinnung ist dringend erforderlich!

Ich werde nicht aufhören, sowohl für die Brüder und Schwestern der weltweiten Führungsebene als auch für die gewählten Verantwortlichen unserer deutschen Verbände zu beten. Ich lade alle Leser ein, dies mit mir zu tun. ■

1 Im September 2012 setzte die Generalkonferenz das Theology of Ordination Study Committee, (TOSC) ein, das im Herbst 2014 einen Bericht mit drei unterschiedlichen Positionen veröffentlichte (ausführliche Dokumentation in *Adventisten heute* 5/2015, S. 8–12).

Ordinationsfrage: die Gemüter beruhigen lassen

Biblische Einsichten, die eine Lösung begünstigen können

Die Frage der Gleichheit von Frau und Mann bezüglich der Ordination/Segnung eskaliert trotz aller Klärungsversuche in einem rasanten Tempo. Das schmerzt und bewegt mich. Es scheint mir so, als ob wir uns immer tiefer in unlösbare Dilemmata verstricken. Unsere Theologen finden in Gottes Wort Hinweise für die eine und für die andere Sichtweise. Was sollen wir tun, wenn wir alles nur an der Bibel ausrichten wollen?

Der Präsident unserer Intereuropäischen Division (EUD), Mário Brito, sieht eine Lösung in der Führung durch den Heiligen Geist. Er bittet uns, die Einheit im Geist durch das Bild eines Orchesters mit vielen Instrumenten zu suchen (s. Januar Ausgabe, S. 5). Unser Generalkonferenzpräsident Ted Wilson bittet uns, die Einheit im Geist Gottes eher durch Uniformität zu finden. Auch das löst unser Dilemma nicht. Was sollen wir tun, wenn uns der Geist Gottes unterschiedlich führen soll? Der Vorstand und der Ausschuss des Norddeutschen Verbandes (NDV) berufen sich auf die *Working Policy* (Arbeitsrichtlinien der weltweiten Kirche) um die Handlungsweise der Gleichheit bei der Segnung zum Pastorendienst als regelkonform zu begründen. Der Vorstand und der Exekutiv Ausschuss der Generalkonferenz sehen darin mehrheitlich eine Regelverletzung. Was sollen wir tun, wenn Regeln unterschiedlich ausgelegt werden?

Diese Dilemmata spitzen sich unaufhaltsam zu. Das Verständnis füreinander nimmt rapide ab, die Kommunikation bricht zusammen, die Würde wird zunehmend verletzt, Kränkungen werden deutlich. Wir als Beobachter und Gemeindeglieder werden Zeugen einer Eskalation, die an den Grundfesten unserer Einheit rüttelt – ohne erkennbare Auswege. Auch ich habe keine einfachen Lösungen – wehre mich aber dagegen, einfach zuzuschauen, auch wenn ich meine Führungsverantwortung schon lange abgegeben habe. Ich weiß nur so viel, dass die Lösung eines Dilemmas dann wahrscheinlicher wird, wenn sich unsere Emotionen und Ängste beruhigen können. Wenn nicht, bleiben wir alle im „Tunnelblick“ unserer subjektiven Sichtweisen und Begrenzungen.

Paulus schrieb in Römer 14, dass sich in Konflikten die Gefühle durch vier grundlegende Einsichten beruhigen könnten: Einsicht 1: Gott ist stark genug,



© Brent Hardinge / GC Communication

jeden zu der für ihn bedeutsamen Einsicht zu führen. Einsicht 2: Alle wollen trotz unterschiedlicher Erkenntnisse nur das eine – Gott loben und danken. Einsicht 3: Christus ist für die Vertreter der einen wie der anderen Seite gestorben, um über alle souverän zu herrschen. Einsicht 4: Jeder wird nur für sein eigenes Handeln einmal vor Gott Rechenschaft abgeben.

Diese Einsichten beruhigen. Sie machen frei, auf die Führung der Kirche durch Gott in der Vergangenheit zu blicken und bewährte Lösungsansätze zu entdecken. Sie machen frei für gegenseitige Achtung und Respekt vor den kulturellen und persönlichen Prägungen und Erfahrungen. Nicht wir steuern die Kirche, sondern sie wird auch heute noch durch Christus regiert. Durch diesen Rahmen sind wir frei, unsere Probleme aktiv zu lösen und klug zu handeln.

Prinzipiell können wir uns für das eine (Ungleichheit) oder das andere (Gleichheit) entscheiden. Wir können eine „Sowohl als auch“-Lösung finden: Beide Positionen sind biblisch (z.B. jede Verwaltungseinheit entscheidet in Freiheit und Verantwortung für ihr Gebiet). Oder wir erkennen, dass sowohl die eine Sichtweise (Gleichheit) als auch die andere Sichtweise (Ungleichheit) nicht zutreffen und eine Lösung verhindern (z.B. dass die Bibel überhaupt keine weltweite Ordination/Segnung thematisiert und wir die falsche Frage an das Wort Gottes stellen). Oder wir entscheiden von Fall zu Fall, je nach Situation und Bedeutung – heute so, morgen so (z.B. aufgrund politischer Situationen wie in China). Was zu neutestamentlichen Zeiten die Gemüter beruhigt hat, könnte sie auch heute beruhigen. ■

Bei einer Abstimmung auf der letzten Jahresitzung des GK-Exekutiv Ausschusses



Klaus-J. van Treeck
Pastor i. R., ehemaliger Präsident des NDV, hat Erfahrungen mit Gremien auf örtlicher und überregionaler Ebene der Freikirche. Er war 25 Jahre Mitglied im Verbandsausschuss und 8 Jahre Mitglied im GK-Exekutiv Ausschuss. Derzeit ist er u. a. als Coach und Berater tätig.

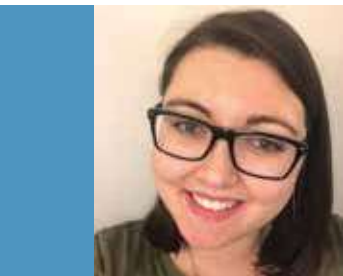
Gottes Herrlichkeit weitergeben

Der 24/7-Gottesdienst in Bochum



© 24/7 Adventgemeinde Bochum

Ein Ort der Begegnung mit Gott und untereinander, für Junge und Junggebliebene.



Dilana-Rabea Pilch
Leitung des 24/7-Gottesdienstes

Seit 2014 ist der 24/7-Gottesdienst ein Projekt der Adventgemeinde Bochum. Ursprünglich war der 24/7 als ein Gottesdienst für Gäste gedacht. Mit der Zeit entwickelte er sich immer mehr zu einer Anlaufstelle für Jugendliche und Junggebliebene aus der Umgebung. Er findet sechsmal im Jahr statt und wird von etwa 50–85 Menschen besucht, darunter auch nichtchristliche Freunde. Ein Team von ca. 20 Ehrenamtlichen plant und leitet den Gottesdienst.

Mittelpunkt aller 24/7-Gottesdienste ist immer Gott. In seiner Dreieinigkeit feiern und preisen wir ihn. Durch einen segensreichen und fokussierten Lobpreis, durch zahlreiche Anspiele und Impulse der verschiedenen Sprecher, unterstützt durch eine professionelle Ton- und Lichttechnik. Doch auch nach dem offiziellen Gottesdienst geht 24/7 weiter. In der Lounge kommen wir bei gutem Essen und Drinks mit unseren Freunden und Besuchern ins Gespräch und leben so weiterhin Gottes Dienst aus.

Der gesamte 24/7 steht unter Gottes besonderem Schutz und Segen, wie wir in der Vergangenheit immer wieder neu feststellen konnten. Ich bin begeistert, wie Gott neue, starke Strukturen schafft, immer wieder Menschen zur Mitarbeit motiviert und Besucher schickt, die von Gott so angesprochen werden, wie sie es gerade brauchen. Wir als stetig wachsendes 24/7-Team versuchen wie der Mond zu sein, der von der Sonne angestrahlt wird und dadurch scheinen kann. Wir möchten Mittel zum Zweck sein, Gottes Herrlichkeit weiterzugeben und Menschen zu Gott zu führen. Doch lest selbst, was Mitwirkende und Besucher über dieses Projekt sagen:

„Der 24/7 ist für mich ein intensives Zusammensein mit Gott und es auf eine andere, besondere Art und Weise zu erleben.“

Maggie P., Küchenteam

„Der 24/7 ist für mich die beste Möglichkeit, bei guter Musik alte Freunde wiederzutreffen.“

Tobias M., Besucher

„Der 24/7 ist für mich ein Ort, an dem wir Gott gemeinsam auf vielfältigen Ebenen erleben und begegnen. In dieser Begegnung können Verletzungen heilen und Leben zum Besseren verändert werden. Es ist der Hammer, einen solchen Ort mitgestalten zu dürfen und zu wissen, dass Gott noch viel mehr für uns bereithält.“

Dennis V., Bandmitglied

„Der 24/7 ist für mich vor allem Gemeinschaft im Glauben an Jesus, quasi der Ort, wo ich Glauben leben und mit anderen teilen kann. Dabei geht allem voran die Bereitschaft aller Beteiligten! Jeder gibt sein Bestes, sodass am Ende etwas Großes entsteht, keiner ist unwichtig. Jeder Beteiligte macht das, was er am besten kann – und das mit großer Freude, das begeistert mich! Ich habe erst mit der Zeit für mich herausgefunden, was für ein Segen das Ganze ist. Ich bin froh, dass ich Teil dieses Projektes sein kann und ich vor allem mit meinem Klavierspielen dazu beitragen kann, dass der christliche Worship die Besucher erreichen kann und wir auch neue Leute immer mehr dazu anstiften können, den ersten Schritt im Glauben zu machen, etwas zu riskieren. Ich freue mich jedes Mal, wenn ich dabei sein darf und merke, wie gut ich aufgenommen werde. Ich freue mich einfach auf die kommende Zeit und bin gespannt, was wir noch alles als 24/7-Gemeinschaft erreichen und erleben werden.“

Darius L. Bandmitglied

„Der 24/7 ist für mich, nette Leute treffen, die ich selten sehe.“

Dennis F., Besucher

Du bist herzlich eingeladen unseren 24/7-Gottesdienst zu besuchen und mitzuarbeiten. Komm vorbei und lass dich von Gott ansprechen! ■

Fünf Jahre PRESENCE kulturlounge

Ein Ort für Begegnung,
Ausdruck, Inspiration

Die PRESENCE kulturlounge ist eine adventistische Kultureinrichtung in Frankfurt am Main, die ihre Türen im Dezember 2014 öffnete. In kleiner, menschlich und raumgestalterisch einladender Atmosphäre finden seitdem regelmäßig Veranstaltungen wie Konzerte, Ausstellungen, Filmabende, Lesungen, kulinarische Abende, Reflexionsabende u. v. m. statt.

Die Essenz der kulturlounge lässt sich in drei Kernbereiche zusammenfassen:

1. Angebote und Anlässe schaffen, die zur Inspiration, Reflexion und Begegnung einladen. 2. Raum für persönlichen Ausdruck und künstlerische Entfaltung öffnen. 3. Sich auf wertschätzende Beziehungen einlassen.

Dazu einige Stimmen von Freunden der kulturlounge, die aus diversen Hintergründen kommen:

„Mir gefällt an der Presence vor allem die Atmosphäre. ‚Kulturlounge‘ ist hier nicht nur ein Name, sondern Programm. Die vielen Ausstellungen, Konzerte, Kochveranstaltungen etc. machen sie zu einem Ort, an dem ich immer wieder gerne bin.“ (H.K.)

„Die PRESENCE kulturlounge ist für mich an erster Stelle ein Ort der Begegnung. Durch die kulturlounge habe ich neue Freunde kennengelernt, die ich heute nicht mehr missen möchte.“ (S.A.)

„Für mich ist die kulturlounge ein wunderbarer Ort, um jedes Mal von Neuem überrascht zu werden [und] mit guter und positiver Energie angereichert, mit viel Input nach Hause zu gehen.“ (S.M.)

„Es ist ein Ort der Wärme, Inspiration, Liebe, Zugehörigkeit und Kreativität.“ (S.A.)

„Die Presence ist der Ort, die mich in meinem künstlerischen Schaffen unterstützt und gefördert hat.“ (H.K.)

„Es ist wie ‚nach Hause‘ kommen.“ (P.A.)

In der PRESENCE kulturlounge geht es darum, etwas von sich und vom Leben zu teilen und inspiriert zu werden. Es geht nicht um Performance, sondern darum, sich authentisch auszudrücken und dabei seine Stimme zu finden und zu formen. Es geht vorrangig nicht um *etwas*, sondern um *jemanden* – menschliche Begegnungen und Freundschaften.

Entsprechend erklangen zum fünfjährigen Jubiläum der Lounge Worte aus dem Buch Prediger über die Flüchtigkeit des Lebens und den Wert des Augenblicks – vorgelesen von Rinaldo Chiriak und musikalisch interpretiert von Betty Nieswandt (Querflöte) und Thomas Ehrle (Klavier). Passend zum Thema hingen Zeichnungen der Ausstellung „Ach, wie flüchtig“ von Daniel Wildemann.

Umrahmt wurde die Lesung von Dank sagungen an das Team der kulturlounge, das aus rund zehn Personen unterschiedlicher Hintergründe besteht und die durch inhaltliche, künstlerische, atmosphärische und organisatorische Mitgestaltung wesentlich zu dem beigetragen haben was PRESENCE heute ist.

Im Sinne des Kohelet wurde anschließend mit vielen Freunden und Weggefährten gefeiert. Norbert Dorotik, der scheidende Präsident der Mittelrheinischen Vereinigung der Freikirche, die auch Träger der Kultureinrichtung ist, würdigte die kulturlounge als einen Ort, wo „Menschen um ihrer selbst willen wertgeschätzt werden“. Oder in den Worten von Johann Wolfgang von Goethe, mit denen eine Person aus dem Team es auf den Punkt brachte: „Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein.“

Die Mitgestalter und Freunde der kulturlounge sind gespannt auf das, was sie in den kommenden Jahren an Begegnung, Ausdruck und Inspiration erleben werden.



Alle Fotos: © PRESENCE kulturlounge

1 Ein volles Haus beim PRESENCE-Geburts- tagsfest.

2 Auch ein Haus der Esskultur.

3 Das Team der PRESENCE kulturlounge.

Simret Mahary (Initiator und Leiter der PRESENCE kulturlounge)

www.presence-kulturlounge.de

[f](#) PRESENCE kulturlounge

[i](#) @presence_kulturlounge

Begegnungstage


Ja
JESUS

Jetzt bestellen!

DAS NEUE VERTEILHEFT:

Das Verteilheft „ZUM GLÜCK“ ist in jeder beliebigen Stückzahl kostenlos beim Advent-Verlag Lüneburg bestellbar.

Die Hefte werden innerhalb Deutschlands für die Besteller kostenfrei versendet. Sammelbestellungen über den Büchertisch möglich.



Advent-Verlag Lüneburg GmbH

Pulverweg 6, 21337 Lüneburg
T 0800 2383680 (kostenlos bei Anruf vom Festnetz), aus dem Ausland und per Mobiltelefon:
T +49 (0)4131 9835-02
oder per E-Mail:
bestellen@advent-verlag.de

Und, Feuer gefangen?

Jetzt bist du gefragt!

Ich freue mich, wenn du von uns über deine Erfahrung einen kleinen Bericht schreibst. Sende bitte auch ein paar schöne digitale Fotos über deinen „Begegnungstag zu Hause“ mit. Wir möchten den einen oder andern Bericht gerne veröffentlichen. ■

Demnächst kommt wieder der neue Weltglücksbericht heraus. 2018 und 2019 war Finnland das glücklichste Land der Welt. Deutschland erscheint nicht in den Top Ten. Vergleicht man die beiden Weltglücksberichte, dann sind die globalen Glückswerte gefallen.

Was macht dich glücklich? Geld? Freunde und persönliche Beziehungen? Bildung? Eine liebevolle Umarmung? Positives Denken? Einen Sinn im Leben zu haben? Etwas Neues auszuprobieren und zu lernen?

Hast du eine besondere Aufgabe, die dir Erfüllung und Sinn für dein Leben schenkt? Wie wäre es, wenn du 2020 einen „**Begegnungstag in deinem Wohnzimmer**“ für deine Nachbarn durchführst?

- Suche dir einen Partner oder eine Partnerin, der oder die dich bei der Planung und Durchführung unterstützt.
- Dann schreibe deinen Nachbarn eine nette Postkarte, und lade sie herzlich zu einem Nachmittag der Begegnung bei Kaffee und Kuchen in dein Wohnzimmer ein. Erfahrungswerte zeigen, dass du etwa 25 bis 30 Personen einladen musst, wenn du fünf bis sechs Gäste in deinem Wohnzimmer Willkommen heißen willst.
- Teile deine Telefonnummer oder Email-Adresse mit, und bitte sie sich bei dir anzumelden, damit du besser planen kannst.
- Am Schluss des Begegnungstages schenkst du jedem Gast ein „Zum Glück“-Verteilheft und bedankst dich für die schöne gemeinsame Zeit. –



Bernhard Bleil
ist Ansprechpartner für die Begegnungstage in Deutschland.

● **Begegnungstag in Flensburg**

Der erste Begegnungstag im November (wir hatten in der letzten Ausgabe davon berichtet) hat uns Mut gemacht, einen weiteren in diesem Jahr zu gestalten.

Diesmal haben wir unsere Gäste zu einem gesunden und leckeren Frühstück eingeladen. Vegane und andere Aufstriche konnten probiert werden, ein riesiger Obstsalat wartete auf den Verzehr und manches andere Leckere.

Dieses Frühstücksangebot haben wir mit einem Themenimpuls zu der Frage: „Wie kann ich denen vergeben, die mich verletzt haben?“ verbunden.

Wir haben uns gefreut, dass doch einige Gäste und Freunde vom letzten Mal wieder dabei waren – auch einige Kinder.

Das Thema betrifft ja jeden einzelnen persönlich und zeigt sehr klar auf, was Vergeben bedeutet und wie konkrete Schritte aussehen. Den eigenen Schmerz wahrnehmen, aussprechen und unrealistische Erwartungen nach voller Wiedergutmachung und Vergessen ablegen. Stattdessen eine verbindliche Entscheidung treffen, die Schuld des anderen wie auch die eigene, Gott übergeben, um innerlich heil zu werden.

Nach dem Vortrag von Burkhard Mayer (Koordinator Begegnungstage-Nord) und Sören Schneider kam es zu Gesprächen mit Gemeindegliedern und Gästen. Die Begegnungstage helfen uns, einen neuen Blick für unseren Auftrag als Gemein-

de vor Ort zu bekommen. Sie machen es möglich, dass wir uns mit unseren Gaben einbringen und gemeinsam als Gemeinde neu aufbrechen. Der nächste Begegnungstag ist bereits in der Planung. Gäste, die dieses Mal verhindert waren, freuen sich auf ihn. Ideen für die Gestaltung gibt es schon. ■



● **Motivationsabbat in Peine**

Unsere sehr kleine Gemeinde liegt im Herzen von Peine, nah an der großen Fußgängerzone, nah am Bahnhof und am Rathaus. Parkmöglichkeiten sind fast unbegrenzt, da auch der Schützenplatz nur einen Steinwurf entfernt ist. Auch ein kleiner Park befindet sich nur 30 Meter entfernt von unserem Fachwerk-Gemeindehaus.

Die Frage ist, was machen wir aus dieser interessanten Lage? Am Motivationsabbat haben wir gemeinsam mit Burkhard Mayer (Koordinator Begegnungstage Norddeutschland) über ‚Türen‘ zu Menschen in unserer Stadt nachgedacht. Wir haben uns dafür entschieden, in 2020 zwei Begegnungstage zu gestalten.

Beim ersten Begegnungstag soll es um einen Reisebericht über die Philippinen gehen, den unser Gemeindeleiter Hans Wyrwich mit seiner Frau, die von dort stammt vorbereiten wird. Wir wollen Freunde und Bekannte und Menschen



1 Frühstück & Vortrag in Flensburg
2 Zusammensein bei einem gesunden Frühstück
3 Das Fachwerk-Gemeindehaus in Peine



aus Peine dazu einladen und verschiedene Einladungsmöglichkeiten wie die Nachbarschaftsplattform *nebenan.de* und die örtlichen Zeitungen nutzen.

Wir wollen uns bei dem, was wir anbieten möchten, vom Heiligen Geist leiten lassen. Er wird uns beim Einladen auf Menschen aufmerksam machen, an die wir vielleicht noch gar nicht gedacht hatten. Wir sind gespannt. ■

Sei dabei!

TERMINE:

- 7.3. Begegnungstag in Braunschweig
- 11.3. Hauskreis-Begegnungstag in Klötze
- 14.3. Motivationstag in Rendsburg
- 21.3. Motivationspredigt in Ratzeburg

Termine

MÄRZ 2020

- 6.–8.3. Gemeindeakademie, Mühlenrahmede (NDV/SDV)
- 7.3. Internationaler Gebetstag adventistischer Frauen
- 12.–15.3. Weiterbildung für Frauen LevelPLUS, Dießen (NDV/SDV)
- 14.–21.3. Jugendgebetswoche (GK)
- 21.3. Global Youth Day (GK)
- 27.–29.3. RPI I, Haus Schwarzwaldsonne, Freudenstadt

APRIL 2020

- 8.–13.4. OLaF – CPA-Osterlager Friedensau (Adventjugend D)
- 9.–13.4. Youth-in-Mission-Congress (YiM), Offenburg (BWV)
- 9.–13.4. FreundesCamp, Bollmannsruh (BMV)
- 17.–19.4. Meine erste Predigt (1.0), Sterley (Hansa)
- 20.–23.4. 4. Internationales Symposium (englischsprachig), Friedensau
- 24.–26.4. Familien- und Erziehungsseminar, Freudenstadt (BWV)
- 25.4. Impulstag Geistliches Leben 2020, Verden (NiB)
- 30.4.–4.5. Wochenende mit Freunden, Bad Bevensen (NiB)

MAI 2020

- 4.–5.5. Arbeitstagung für Datenschutzbeauftragte, Mühlenrahmede (NDV)
- 9.5. Konferenz der Mittelrheinischen Vereinigung, Ludwigshafen
- 9.5. Landesjugendsabbat Bayern, München
- 15.–17.5. Begegnungswochenende mit Heather-Dawn Small, Friedensau (Abt. Frauen)
- 20.–24.5. Himmelfahrtszeltlager diverser Vereinigungen (CPA)
- 23.5. Weltgebetstag für Kinder- und Jugendschutz
- 29.5.–1.6. BMV-Pfingstjugendtreffen, Friedensau + MRV-Pfingstjugendtreffen, Waldeck/Edersee
- 29.5.–1.6. ChriSTA-Camp, Krelingen (NDV)

Gebet für missionarische Anliegen:

- Für die geistliche Gesundheit unserer Ortsgemeinden.
- Für die Ausbildung von Predigthelfern.
- Für die Jugendgebetswoche 14.–21.3. und den Global Youth Day am 21.3.

Demnächst in Adventisten heute:

April | Thema des Monats:
Chefsache – geistlich leiten

Mai | Thema des Monats:
Jesus, Sohn Gottes

„Gemeinsam für Flüchtlinge“ gibt Buch heraus

Soeben ist das Buch *Gemeinsam für Flüchtlinge* erschienen, herausgegeben vom gleichnamigen Aktionsbündnis der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland. Der Autor, Horst Friedrich Rolly, Professor für Vergleichende Erziehungswissenschaft an der Theologischen Hochschule Friedensau, blickt darin auf die ehrenamtliche Flüchtlings- und Integrationshilfsarbeit der vergangenen vier Jahre im Kontext der adventistischen Freikirche zurück.

Auf der Grundlage sorgfältiger Evaluierung dokumentiert das Buch Aktivitäten, Wirkungen und Lernerfahrungen der ehrenamtlichen Projektarbeit mit Geflüchteten im Rahmen des im Herbst 2015 initiierten Aktionsbündnisses „Gemeinsam für Flüchtlinge“ (ausführliches Porträt der Initiative in der Novemberausgabe 2016, S. 18f.). Darüber hinaus wird dieses Engagement in den politischen und gesellschaftlichen Integrationsdiskurs in der Bundesrepublik Deutschland eingeordnet. Nicht zuletzt würdigt es den beachtlichen zivilgesellschaftlichen Beitrag von Gemeindeprojektgruppen zur Bewältigung dieser enormen Herausforderung. Von besonderem Interesse sind die Erfahrungen in den Projekten selbst, die in ausgewählten Berichten, beispielhaften Geschichten, Einzelschicksalen sowie zusammenfassenden Auswertungen zugänglich gemacht werden.

Die Publikation mit der ISBN 978-3-7329-0631-4 erscheint im Verlag Frank & Timme zum Preis von 19,90 Euro. Die Projektgruppen erhalten je ein Freixemplar.



Diese Neuerscheinung bietet Erkenntnisse über Flüchtlingsarbeit im adventistischen Kontext in Deutschland.

APD/tl

Merkmale einer geistlich gesunden Gemeinde

- Sie glaubt an Jesus, verherrlicht Gott und lebt im Gehorsam ihm gegenüber.
- Sie hat befähigende, dienende Leiter.
- Sie begibt sich in die Situationen der Menschen hinein, dient ihnen und beeinflusst die Umwelt.
- Sie ist missionarisch, lädt Menschen zur Nachfolge ein und macht sie zu Jüngern Jesu.
- Sie lebt in liebevoller Gemeinschaft als Leib Christi und integriert Menschen aller Generationen gemäß ihren geistlichen Gaben in das Leben und die Leitung der Gemeinde.

Treffen der Bibeltelefonbetreiber

Am Sonntag, den 26. April, sind alle Betreiber eines Bibeltelefons und solche, die es werden wollen, zu einem Treffen in der Adventgemeinde Darmstadt-Marienhöhe eingeladen. Anmeldungen nimmt Rüdiger Engelen gern entgegen. E-Mail: REngelen@aol.com. (Siehe auch bibeltelefon.info.)

Die Geschichte der Marienhöhe

Im Rahmen eines Projektes der Dotter Stiftung in Darmstadt-Eberstadt entstand ein Buch über die Marienhöhe. Der Autor Helmut Hahn beschreibt darin die wechselvolle Vergangenheit dieses geschichtsträchtigen Hügels – vom Lust- und Waldpark bis zum Sitz des adventistischen Schulzentrums Marienhöhe.

Das Buch *Die Geschichte der Marienhöhe* ist für 16 Euro beim Autor erhältlich, E-Mail: helmuthahn@web.de. Von jedem verkauften Exemplar fließt 1 Euro an den Förderverein des Schulzentrums (Internationaler Freundeskreis Pro Marienhöhe).



Helmut Hahn mit seinem Werk.

In eigener Sache: Leserumfragen

Der Advent-Verlag
Lüneburg sagt Danke!



Wir vom Advent-Verlag Lüneburg möchten uns ganz herzlich bei allen bedanken, die im letzten Jahr an unseren Umfragen (Leser-, Leserkreis- und Büchertischmitarbeiter) teilgenommen haben. Insgesamt haben 535 Personen unsere Umfragen ausgefüllt.

Die Erkenntnisse, die wir daraus gewonnen haben, sind für uns sehr wertvoll. Beispielsweise haben sie gezeigt, dass die große Mehrheit der Teilnehmer eine Gemeindezeitschrift wie *Adventisten heute* als wichtig empfindet und dass die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen an den Büchertischen sehr zufrieden mit unserem Service und der Schnelligkeit unserer Auslieferungen sind. Es gibt aber auch kritischere Ergebnisse, die uns klar aufzeigen, wo wir als Verlag handeln und besser werden müssen, um unserer Leserschaft, den Leserkreismitgliedern und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an den Büchertischen den bestmöglichen Service und die bestmöglichen Produkte bereitstellen zu können. Daran arbeiten wir!

Wir danken euch für eure Treue und die Bereitschaft, sich mit dem Ausfüllen der Umfragen Zeit für uns zu nehmen.

Herzlichst Euer Team vom Advent-Verlag Lüneburg

Studienheft zur Bibel: Erkenntnisse aus dem Testheft

Das Team, welches das neue Konzept zum *Studienheft zur Bibel* erarbeitet hat, möchte sich sehr herzlich bei allen bedanken, die an der Umfrage zum

Testheft „Studienheft zur Bibel“ teilgenommen haben. Insgesamt haben uns 1407 ausgefüllte Fragebögen erreicht – ein tolles Ergebnis! Es zeigt, welcher wichtiger Bestandteil das *Studienheft zur Bibel* in der Adventgemeinde ist und wie wichtig es ihr ist, bestmöglich damit arbeiten zu können – im Selbststudium zu Hause, aber auch am Sabbat im gemeinsamen Bibelgespräch. Beides möchte die Kirchenleitung, der Verlag und der Arbeitskreis (AK) „Studienheft zur Bibel“ durch die Überarbeitung anregen und unterstützen.

„Deine Meinung zählt!“ lautete der Aufruf und um dieses Versprechen zu halten, wurden die Ergebnisse zügig ausgewertet und in einer ersten Sitzung in Hannover bereits besprochen. Die Ergebnisse zeigen sehr deutlich, dass z. B. mehr Platz für Notizen gewünscht wird und den meisten Nutzern die Aufteilung nach Tagen nach wie vor besser gefällt. Diese Punkte werden bei der Überarbeitung des Heftes selbstverständlich berücksichtigt werden.

Das Team, das sich mit dem neuen Konzept befasst, besteht aus Vertretern der Freikirche in Deutschland, religionspädagogischen Fachkräften, Mitarbeitern des Advent-Verlags Lüneburg sowie Vertretern des AK „Studienheft zur Bibel“ und wird sich im kommenden Jahr eingehend mit der Überarbeitung und finalen Erstellung des *Studienheftes zur Bibel* auseinandersetzen. Die Grundlage dafür bilden die Ergebnisse dieser Umfrage.

Jessica Schultka

Mitglieder des Arbeitskreises besprechen die Umfrageergebnisse (v. li.): Jochen Hårdter (Leiter des Religionspädagogischen Instituts der Freikirche, RPI), Lena Bonev (Religionspädagogin, RPI), Johannes Naether (NDV-Präsident), Prof. Rolf Pöhler (ThH-Friedensau), Jessica Schultka (Leiterin des Advent-Verlags), Jens Mohr (stv. SDV-Präsident und Leiter des AK „Studienheft zur Bibel“).



In diesem Testheft wurde eine überarbeitete Version des Studienheftes zur Bibel in den Gemeinden erprobt.

Anzeigen

Hagebuttenkernpulver (Rosa Canina) positive Erfahrungswerte **bei Gelenk-, Knie-, Schulter- und Rückenbeschwerden**. Info/Best. 07171 9718680. Web: www.adventiform.de

Suche Audiokassetten Evangeliumsreihe 1970/71 u. andere von Kurt Hasel, **TEL. 0152 04891765**

Hilfe bei der Organisationsentwicklung und -planung **in der Altenpflege**. Tel. 08170 2869766

Landhaus DIE ARCHE – Urlaub in der Natur der Mecklenburger Seenplatte. Gute Atmosphäre, Wellness und Schwimmbad, exquisite vegetarische Küche. Auf Wunsch vielfältige Seminare und Kuren. **TEL. 039924 700-0, www.DieArche.de**

Urlaub Schwarzwald, Rabatt für Geschw., 92 m² FeWo bis 8 Pers., **TEL. 07703 9323223, www.black-forest-apartment.com**

Ferienhaus an der Adria, nahe am Meer, herrl. Landschaft, beliebter Urlaubsort für Adventisten. Email: info@pazanin.de, Tel. 0176 800 100 30, Web: www.vinisce.de

Fe.Haus Gartow am See/Wendland. 39 €/Tag bis 5 Pers. 0172 3978460. **www.elbtal-urlaub.de**

Adv. Palliativdienst sucht exam. Kranken- und Altenpfleger/in für onkologische u. palliative Versorgung u. Intensivpflege. **www.morgenroete.net, T. 05071 6679889**

Insel Vir bei Zadar, **Kroatien**, zwei **schöne Ferienwohnungen** (3 Zi.) in Strandnähe zu vermieten. **TEL. 0177 8977343**

Ich (w, 55, lebenslustig und im Herzen jung) biete dir (m, 45-57) eine Dauerkarte in meinem Zug des Lebens an. Wenn du die Sonne liebst und gerne aktiv bist, dann freue ich mich auf eine Nachricht von dir. **Shk2WG@gmx.de**

Er, 37, sucht Sie für ein gemeinsames Leben zu zweit, mit FOTO. **Chiffre 599**

Süd-Frankreich, Provence, FeHaus im Grünen, 2-10 P., **brigitte.langjahr@gmx.ch**

Anzeigenschaltung Online: **www.advent-verlag.de/anzeigen**

Missionarisches Ehepaar Nähe Görlitz, sucht **Mitstreiter zum gem. Wohnen/Gartenbau/Mission**, idyl. 3 Seitenhof Alleinlage, günstige Wgh. vorhanden. **TEL. 0152 33689642**

ANZEIGENSCHLUSS

Ausgabe 04/20: 21.02.2019
Ausgabe 05/20: 13.03.2020

Wie antworte ich auf eine „Chiffre-Anzeige“?

Wer gerne auf eine Anzeige mit einer Chiffre-Nr. antworten möchte, schreibt bitte einen Brief an folgende Adresse:

Advent-Verlag GmbH
Chiffre-Nr. xxx
Pulverweg 6 · 21337 Lüneburg

Der Brief wird ungeöffnet von uns an die betreffende Person weitergeleitet.

Vielen Dank. Advent-Verlag GmbH, Anzeigenredaktion

Weitere Stellenangebote
aus der Freikirche und ihren Institutionen unter
www.adventisten.de/organisation/offene-stellen



Herzliche Einladung an alle, die wissen wollen, warum es uns als Adventgemeinde Stuttgart-Mitte nach 125 Jahren immer noch gibt! Kommt und findet es heraus! Wir freuen uns auf euch!

Sa., 25.07.2020, 9:30 Uhr: Festgottesdienst, danach gemeinsames Mittagessen; **15:00 Uhr: Feierstunde** mit Ehrengästen aus Stadt, Institutionen, Kirchen & STA-Dienststellen

Sa., 10.10.2020, 15:00 Uhr: Meet friends: Eingeladen sind alle ehemaligen Stuttgarter! **19:00 Uhr: Konzert mit Sefora Nelson**

Alle Infos auf www.125-Jahre-STA-Mitte.de

Kraft der Hoffnung

Mit Depression, Angst, Schuld und Stress umgehen

Art.-Nr. 7725, Preis: € 3,00,
ab 10 Stück: € 2,80 je Stück,
ab 50 Stück: € 2,50 je Stück

Zu bestellen beim Advent-Verlag, Lüneburg · www.advent-verlag.de
Tel.: 0800 2383680

Fax: 04131 9835-500

E-Mail: bestellen@advent-verlag.de



Ideal zum Weitergeben

Restbestände Andachtsbuch 2020 Ab sofort: 5 Euro!



ADVENT
VERLAG

Paperback
11 x 15 cm
768 Seiten
Art.-Nr. 292
Sonderpreis: € 5,-*
*Preisbindung aufgehoben!

– Bestellmöglichkeiten –

- Am Büchertisch oder im Onlineshop: www.advent-verlag.de
- Tel.: 0800 2383680, Fax: 04131 9835-500, bestellen@advent-verlag.de

Advent-Verlag | www.advent-verlag.de



Die **NDV Liegenschaftsverwaltung gGmbH** ist eine gemeinnützige kirchliche Immobilienverwaltung mit Gebäuden im nord- und ostdeutschen Raum.

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen qualifizierten:

Hausverwalter für eine kirchliche Immobilienverwaltung

Deine Aufgabengebiete

- allumfassende und eigenverantwortliche Betreuung eines Objekt-Portfolios
- Kommunikation mit Eigentümern, Mietern, Behörden, externen Dienstleistern
- Organisation und Durchführung aller objektrelevanten Vorgänge
- Qualitäts-, Kosten- und Terminmanagement
- Ausschreibung, Vergabe und Abnahme von Bau- /Instandhaltungsaufträgen
- Abschluss von Dienstleistungsverträgen
- Prüfung und Freigabe von Rechnungen
- Objektbuchhaltung und Mietermanagement
- Erstellung und Übermittlung von Abrechnungen

Dein Profil

- abgeschlossenes Hochschulstudium mit Schwerpunkt Architektur/Bauingenieurwesen oder Handwerksmeister und/oder Berufspraxis als Hausverwalter
- sichere technische und kaufmännische Kenntnisse im Bereich Umbau, Instandhaltung, Sanierung
- fundierte Kenntnisse der VOB, HOAI und relevanter Regelwerke im Hochbau
- Erfahrung im Projektmanagement und in der Bauüberwachung
- Hohe Kommunikationsstärke, Verhandlungsgeschick, Selbstorganisation
- gute Kenntnisse in der Anwendung einer Branchensoftware und MS Office
- Fähigkeit zur selbstständigen, strukturierten und zielorientierten Bearbeitung von Projekten

Wir bieten dir

- eine verantwortungsvolle und abwechslungsreiche Position
- ein hohes Maß an Eigenverantwortung
- einen unbefristeten Arbeitsvertrag mit Vergütung und Leistungen nach den Richtlinien der Freikirche
- ein sehr gutes Arbeitsklima und eine angenehme Arbeitsatmosphäre

Werden Sie Teil eines hochmotivierten und qualifizierten Teams. Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen. Thomas Röstel | thomas.roestel@adventisten.de

NDV Liegenschaftsverwaltung gGmbH

Hildesheimer Straße 426 | 30519 Hannover | Tel: 0511 97177-200 | Fax: 0511 97177-299 | E-Mail: info@lsv-adventisten.de

KOCH BEI UNS DIE SUPPE !!!

WIR FREUEN UNS AB DEM 1. APRIL 2020 AUF DEINEN GUTEN GESCHMACK

Dein Profil:

- Du möchtest Dich an einer Schule engagieren, deren Pädagogik vom christlich-adventistischen Menschenbild geprägt ist.
- Du hast eine **abgeschlossene Ausbildung als Koch/Köchin**, bist berufserfahren auch in kreativer vegetarischer und veganer Küche, zuverlässig, qualitätsbewusst und auch in Zeiten höherer Anforderungen belastbar und flexibel.

Deine Aufgaben:

- Zubereitung von Speisen
- Unterstützung bei der Warendisposition
- Eingangskontrolle bei Warenanlieferung
- Einhaltung HACCP-Konzept

INTERESSIERT?

Dann bewirb Dich noch heute bei uns - gerne auch online - mit Deinen aussagefähigen Bewerbungsunterlagen und Angabe Deiner Ortsgemeinde!

SCHULZENTRUM MARIENHÖHE gGmbH

Geschäftsleitung

Auf der Marienhöhe 32 | 64297 Darmstadt

info@marienhoehe.de | www.marienhoehe.de



Schulzentrum Marienhöhe

Wir bieten:

- Gute Arbeitsatmosphäre in einem adventistischen Unternehmen
- Verantwortungsvolle und vielseitige Tätigkeitsfelder
- Dienstwohnung bzw. Hilfe bei der Wohnungssuche
- Leistungsgerechte Vergütung
- Förderung der innerbetrieblichen Altersvorsorge





ADRA

heute



UM
DER WELT
ZU HELFEN



DIE ERDE IST DEINE UMWELT

»» Crescence lebt am Rande des 400 Quadratkilometer großen Kibira Nationalparks im Nordwesten von Burundi. Der Nationalpark mit seinem großen Baumbestand ist Lebensraum vieler Säugetiere und über 200 Vogelarten. Burundi ist eines der dichtesten besiedelten Länder der Welt, aber gleichzeitig eines der kleinsten Länder Afrikas. Ein hohes Bevölkerungswachstum erschwert die ohnehin schlechte Ernährungssituation im Land. Wasserknappheit, Dürren und Wüstenbildung gefährden die Ernten. Wüstenbildung wird immer vom Menschen mit beeinflusst, beispielsweise direkt durch Ausdehnung von Acker- oder Siedlungsflächen oder indirekt durch den Klimawandel. Crescence und ihre Familie haben viele Jahre nur in der Regenzeit Gemüse angebaut und dabei viel zu wenig Ertrag für die ganze Familie erzeugt, um sich das ganze Jahr ausreichend ernähren zu

können. „Viele aus unserem Dorf mussten in den Trockenzeiten in den Regenwald gehen, um etwas zu Essen zu finden. Das hatte zur Folge, dass wir unsere Umwelt zerstört haben“, bedauert Crescence. „Heute haben wir Dank ADRA keinen Mangel an Wasser und können die Felder das ganze Jahr bewässern“.

ADRA hat mit Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) für 20.000 Haushalte Maßnahmen wie Hausgartenprogramme, Tröpfchenbewässerungsanlagen oder das Anpflanzen von Agroforstflächen auf erosionsgefährdeten Böden umgesetzt. Und damit nachhaltig Mensch und Natur geholfen. Sei Teil der weltweiten ADRA-Familie und fördere die Arbeit von ADRA mit deiner Spende! (AK)



Quelle: JIM-Wassernetzt 2019

WELTWEIT

Sicheres Wasser für jeden? Am 22. März ist Weltwassertag

»» An diesem internationalen Gedenktag soll dem Thema Wasser besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Warum ist das wichtig? 2,1 Mrd. Menschen haben kein sauberes Trinkwasser zur Verfügung. Weltweit fließen 80 Prozent des Abwassers ungereinigt und ohne Weiternutzung zurück in die Umwelt. Jeder dritte Fluss in Asien, Afrika und Lateinamerika weist inzwischen massive Verunreinigungen auf. ADRA engagiert sich in den Bereichen Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene (WASH) und ist mit 20 deutschen Nichtregierungsorganisationen Mitglied im WASH-Netzwerk. Das Netzwerk wurde 2011 mit dem Ziel gegründet, allen Menschen zum Recht auf sicheren Zugang zur Wasser- und Sanitärversorgung zu verhelfen. (AK)

ADRA braucht deine Unterstützung

ADRA-Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE87 6602 0500 0007 7040 00

BIC: BFSWDE33KRL

Spendenstichwort: Klima



oder online über QR-Code
aufs Spendenformular



Bäume pflanzen gegen Wüstenbildung pro Kursteilnehmer 50 Euro (Kenia)

Deine Spende wird durch öffentliche Gelder verzehnfacht



Gartengeräte und Saatgut für Gemüsegärten für 2 Familien 110 Euro (Laos)

Deine Spende wird durch öffentliche Gelder verzehnfacht



3jährige Ausbildung zum Landwirt in 24 Gruppen mit je 15 Teilnehmer 420 Euro (Vietnam)

Deine Spende wird durch öffentliche Gelder verdoppelt



Bewässerungssysteme und Gerätschaften für einen Verband von 20 Gemüsebauern 1000 Euro (Mongolei)

Deine Spende wird durch öffentliche Gelder vervierfacht

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Für Überweisungen in
Deutschland und
in andere EU-/EWR-
Staaten in Euro.

Beleg für den Auftraggeber/Einzahler-Quittung

IBAN des Auftraggebers

Empfänger ADRA Deutschland e. V.
Robert-Bosch-Str. 10
64331 Weiterstadt

Vielen Dank für die Spende.

Auftraggeber/Einzahler (genaue Anschrift)

Verwendungszweck Euro

Datum

Empfangsbestätigung des Kreditinstituts

SPENDE

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts		BIC	
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)			
ADRA DEUTSCHLAND E. V., WEITERSTADT			
IBAN			
DE87660205000007704000			
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)			
BFSWDE33KRL		ADRA Deutschland e. V.	
Spenden-/ Mitgliedsnummer: (max. 27 Stellen)		Betrag: Euro, Cent	
DANKE für die Spende!			
PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)			
Name, Vorname/Firma (max. 19 Stellen)		ggf. Stichwort:	
0369			
IBAN			
D E		06	
Datum		Unterschrift(en)	

Wir sind wegen Förderung mildtätiger Zwecke sowie der Förderung des Wohlfahrtswesens nach der Anlage zum Körperschaftsteuerbescheid des Finanzamts Darmstadt, StNr. 007 250 51619, vom 25.07.2019 für den letzten Veranlagungszeitraum 2017 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 des Gewerbesteuergesetzes von der Gewerbesteuer befreit. Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung des Wohlfahrtswesens verwendet werden.

Freundschaft zwischen Völkern – „Aktion Kinder helfen Kindern!“ macht es möglich

» Die 20. „Aktion Kinder helfen Kindern!“ war ein großer Erfolg. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Paketmenge um mehr als 600 Pakete an und knackte die Marke von 35.000 Paketen. ADRA-Kollegen aller Zielländer bedanken sich herzlich im Namen der Kinder und ihrer Angehörigen. Auch E-Mails mit Dank erreichten uns aus Bosnien-Herzegowina oder dem Kosovo. Eine Mutter aus Sarajewo schrieb sogar, dass sie zwei Pakete für ihre beiden Kinder vor der Haustür gefunden hatte und bedankte sich herzlich dafür. Auch Eltern aus Srpske im Kosovo meldeten sich dankbar gleich am Tag nach der Paketverteilung. Organisationen aus verschiedenen Ländern fragen direkt bei ADRA Deutschland an und wollen gern Teil dieser wunderbaren Aktion werden. Die Freude über die Geschenke ist ein großartiges Mittel der Verbundenheit über Ländergrenzen hinweg. Neben dem Erlernen sozialer Kompetenzen wie den Einsatz für andere Menschen oder das Teilen und Abgeben, will die Aktion auch den

Friedensgedanken fördern. Wenn sich Menschen verschiedener Länder gegenseitig beschenken und grüßen, entsteht Verbundenheit, die über viele Jahre trägt. Davon zeugt auch die ungebrochene Begeisterung für den Kreativwettbewerb: 118 Bilder kamen zur Abstimmung. Das ist neuer Höchststand! Die Gewinner werden auf unserer Aktionshomepage vorgestellt. Das neue Berichtsheft und die DVD sind voraussichtlich Anfang April fertiggestellt. Alle Berichte werden auch online verfügbar sein. (AE)



DEUTSCHLAND

Landessammeln ist doch nicht Wieso eigentlich nicht?



ASIEN

Laos: Mangelernährung und Blindgänger

» ADRA unterstützt in einer der ärmsten Provinzen Laos mehr als 900 Familien ausreichend Nahrung zu produzieren und den Speiseplan ausgewogener zu gestalten. Dabei gilt es vieles zu beachten.

Nur wenige Menschen wissen, dass der Vietnamkrieg sich auch auf die Nachbarländer ausgewirkt hat. Zwischen 1964 bis 1973 wurde Laos Ziel von Luftangriffen der US Air Force. Die Bombardements sollten Rückzugsgebiete der nordvietnamesischen Befreiungsarmee entlang des Ho-Chi-Minh-Pfades zerstören, trafen aber auch die Zivilbevölkerung. Bis heute gehen von „nicht explodierten Kampfmitteln“ (UXO – unexploded Ordnances) Gefahren für die Bevölkerung aus.

Außerdem nehmen durch den Klimawandel extreme Wetterlagen und Überschwemmungen zu. Mit Blick auf die Blindgänger sind diese Überschwemmungen besonders dramatisch, da nicht-explodierte Sprengsätze durch Hochwasser mitgerissen werden und an ganz anderer Stelle wieder angespült werden können. Vormalig sichere Gebiete werden von Neuem kontaminiert.

In diesem Umfeld startete ADRA 2018 ein Projekt zur Ernährungssicherung in der Provinz Xiengkhouang, die hauptsächlich von Bauern bewohnt wird. Dass trotzdem Nahrungsmittelmangel besteht, hat verschiedene Gründe: Landwirte verfügen nicht über genug Fläche, um neben dem Anbau auch Brachzeiten einzuhalten. Der vorhandene Boden wird durch Dünger und Pestizide übermäßig beansprucht und kann sich nicht mehr regenerieren. Außerdem ist der Anbau von Nahrung zu einseitig, um die Mangelernährung zu beheben. Gemeinsam mit ADRA Laos und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) hat ADRA Deutschland ein Hausgartenprojekt entwickelt und schult Landwirte, um die Bewirtschaftung von Land, Wald und Wasser zu verbessern. Das Projekt motiviert die Menschen sich aktiv am Schutz ihrer Umwelt zu beteiligen, was langfristig zur Ernährungssicherheit beitragen wird. In 15 Dörfern werden Modellgewächshäuser aufgestellt. Mit ihnen zeigt ADRA auf, wie Lebensmittelvielfalt und -verfügbarkeit gesteigert werden kann. Wie beim Aus- und Neubau von Bewässerungssystemen wird auch beim Bau der Gewächshäuser zunächst eine Minenräumung stattfinden. (MM)

» Was ist die Landessammlung eigentlich? Der Ursprung liegt in einer Sammlung, die seit den 1980ern in den alten Bundesländern von der Freikirche durchgeführt wird. Es handelte sich dabei um eine Haustürsammlung. Wie der Name schon sagt, gingen Glaubensgeschwister von Tür zu Tür und baten um Unterstützung für ein gemeinnütziges Projekt. Mal ging es um Ziegen für Sao Tome, mal um Straßenkinder in Kiew, mal um das Mädcheninternat in Kajado/Kenia oder auch um ein Hospiz in Lauchhammer, aber immer ging es darum, Menschen auf Notstände aufmerksam zu machen, und sie einzuladen, mit einer Spende etwas daran zu ändern. Manche Glaubensgeschwister sammeln schon mehr als 30 Jahre und haben dadurch schon ihre „Stammspender“, andere fangen ganz neu an. Inzwischen ist ADRA für die Sammlung verantwortlich. Gesammelt wird jedoch noch immer von den Mitgliedern der jeweiligen Kirchengebäude. Nicht nur der Träger hat sich geändert, auch die Möglichkeiten an Spender heranzutreten wurde erweitert. Es gibt Sammler, die nur bei Firmen vorsprechen, andere sammeln unter Kollegen. Auch ein Fest in



Sammlung – ents für mich!

der Ortsgemeinde zu veranstalten und den Erlös für das Projekt der Landessammlung zu verwenden ist eine Möglichkeit. Ein Stand auf einem Floh- oder Weihnachtsmarkt zugunsten eines Projektes kann ebenso einiges an Spenden einbringen. Auch kleine Konzerte waren für den ein oder anderen eine Möglichkeit aktiv zu werden. In diesem Jahr wird es sogar einen Spendenlauf einer Laufgruppe geben, von Achern nach Weiterstadt, immerhin fast 200 km. Die Sammelzeiten wurden verlängert und es ist sogar möglich ein soziales Projekt Eurer Wahl zu fördern. Sprecht uns an, wenn ihr ganz neue Ideen habt. Wir rufen euch auf dabei zu sein und etwas zu bewegen. Die Landessammlung zeigt sich 2020 im neuen Gewand und bietet bestimmt auch etwas für Dich und Dich oder Dich. P.S. Im nächsten Heft können wir euch weitere Daten und Fakten zur Sammlung 2019 und 2020 liefern. Wir unterstützen euch mit Informationsmaterialien, Plakaten, Pressemitteilungen und vielem mehr. Kontakt: Liane Gruber, Tel: 06151 811 5-55 (LG)



**NACHHALTIGKEITS
KONFERENZ**
2020

START
SAMSTAG,
AB 16 UHR

ENDE
SONNTAG,
CA. 16 UHR

ANMELDUNG IST NOTWENDIG
KEINE TN- GEBÜHR

21.-22. MÄRZ 2020

MARIENHÖHE, DARMSTADT

ORT:
GEMEINDEZENTRUM MARIENHÖHE,
DARMSTADT

WEITERE INFORMATIONEN UND ANMELDUNG UNTER:
KONFERENZ@ADRA.DE

Gefördert durch ENGAGEMENT Global mit Mitteln des



Die nächste Ausgabe
erscheint im Mai 2020.

IMPRESSUM

Herausgeber

ADRA Deutschland e. V.
Robert-Bosch-Str. 10 · 64331 Weiterstadt

Tel.: +49 6151 8115-0 · Fax: +49 6151 8115-12
E-Mail: info@adra.de · Web: www.adra.de

V.i.S.d.P.

Christian Molke

Redaktion

Anja Emrich, Liane Gruber, Anja Kromrei,
Matthias Münz

Schlussredaktion

Christian Molke

Bildrechte

ADRA

Gestaltung

A. Raßbach, rasani.com

